

40 Jahre

Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde

DIE CHRONIK

Vorwort und Begrüßung der Vorsitzenden	Seite 6
Die fachliche Entwicklung der Studiengruppe	Seite 8
Entstehung der Studiengruppe aus der Sicht eines Gründungsmitglieds <i>dazu Beitrag von Nils Bornstedt</i>	Seite 11 Seite 13
Chronik der Studiengruppe und deren Jahrestagungen <i>mit viele Beiträgen u. a.</i>	Seite 13 Seite 24 Seite 39 Seite 62 Seite 64 Seite 66
<i>Schwerpunkt: Parodontologie Studiengruppe und GOZ/Kostenerstatter Beitrag vom Vorsitzenden 2013/2014 Beitrag Vorsitzende 2015/2016 Beitrag 40 Jahre Studiengruppe -Norbert Bröcker</i>	
Die Studiengruppe auf Reisen	Seite 67
<i>Das Geheimnis um die legendären Arlberg-Kongresse</i>	Seite 67
<i>Peking 2004</i>	Seite 69
<i>Sestri Levante 2005</i>	Seite 71
<i>Florenz 2006</i>	Seite 73
<i>Bilbao 2007</i>	Seite 75
<i>Hambrug 2007</i>	Seite 77
<i>Luxenburg 2007</i>	Seite 79
<i>Herxheim-Heyna 2008</i>	Seite 81
<i>Göteborg 2008</i>	Seite 83
Ausblick vom neuen Vorsitzenden	Seite 86



Liebe Freundinnen und Freunde der Studiengruppe,

die Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde wurde im November 1976 von Dr. Joachim Schulz-Bongert und einigen fortbildungsinteressierten Zahnärzten gegründet. Ziel der Gruppe war es, den wissenschaftlichen Standard der Zahnheilkunde in die Praxis zu integrieren. Es wurden Lehr- und Vortragsveranstaltungen in enger Zusammenarbeit mit dem Karl-Häupl-Institut organisiert, in denen es zum regen Austausch zwischen Hochschullehrern und Praktikern kam.

Das wissenschaftliche Niveau der zahnmedizinischen Fortbildung lag in den 60er Jahren in Deutschland am Boden. Es gab wenig Kontakt zwischen der Hochschule und den praktisch arbeitenden Zahnärzten. Dr. Schulz-Bongert war einer der Ersten, der an zahnmedizinischen Fortbildungen in den USA teilnahm. Dieses dort erworbene Wissen brachte er den deutschen Kollegen und Kolleginnen in zahlreichen Kursen im Karl-Häupl-Institut näher. Gleichzeitig organisierte er praktische Fortbildungen mit seinen amerikanischen Freunden, den heute legendären Lehrern wie Charlie Stuart, Peter K. Thomas oder Frank Weine. Viele Mitglieder der Studiengruppe haben in dieser Anfangszeit ihre Motivation und Inspiration gefunden, sich stets für eine bessere Zahnheilkunde zum Wohle der Patienten zu begeistern.

Im Laufe der Jahre ist es den Mitgliedern der Studiengruppe gelungen, einen intensiven Kontakt zu vielen engagierten Hochschullehrern aufzubauen und mit ihnen gemeinsam an der Weiterentwicklung der wissenschaftlichen und praktischen Aspekte der Zahnheilkunde zu arbeiten. Die Umsetzung des neu erworbenen Wissens in die Praxis war Ansporn und Befriedigung zugleich.

Der kollegiale Austausch, das intensive fachliche Gespräch und natürlich die speziell für die Gruppe geschneiderten Kurse haben vielen Mitgliedern auf ihrem beruflichen und privaten Weg sehr geholfen. Es entstanden zahlreiche Freundschaften, die seit Jahrzehnten Bestand haben und sicher eine Bereicherung für jeden von uns waren und sind.

Diese Chronik der letzten 40 Jahre Studiengruppe soll den Geist der Gründerzeit aber auch die vielen Jahre des intensiven gemeinsamen Fortbildungslebens der Studiengruppe widerspiegeln. Zahlreiche Kollegen haben ihren Beitrag geleistet und sind mit großer Begeisterung tief in ihre Erinnerungen und Fotoalben eingestiegen. Mein besonderer Dank gilt jedoch Rolf Haarmann, der als unermüdlicher Redakteur den wesentlichsten Beitrag zur Entstehung dieser Chronik geleistet hat.

Ich würde mich sehr freuen, wenn die Chronik nicht nur freudige Erinnerungen bei den langjährigen Mitgliedern erweckt sondern vor allen Dingen auch die jungen Kollegen und Kolleginnen motiviert, diesen außergewöhnlichen Charakter der Studiengruppe aufzunehmen und weiter zu entwickeln.

Ich bin gespannt, was die Zukunft bringen wird und freue mich auf viele weitere gemeinsame Jahre mit meinen alten und neuen Freunden und Freundinnen aus der Studiengruppe.

Eure Sabine Hopmann



Fachliche Entwicklung der Studiengruppe

Die Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde e.V. hat sich aus Absolventen der gnathologisch-restaurativen Kursreihe von Joachim Schulz-Bongert 1976 in Düsseldorf gegründet. Die klassische Gnathologie stand zu diesem Zeitpunkt im Interesse der Gründungsmitglieder und bestimmte auch deren Fortbildungsaktivitäten. Die Lehrer der klassischen Gnathologie kamen vorwiegend aus den USA und ihre Lehren veränderten in gravierender Weise die in Deutschland praktizierte Zahnheilkunde. Das Erlernen einer präzisen und bis dahin nicht gekannten aufwendigen Arbeitssystematik und-methodik bestimmte und beseelte die Gründungsmitglieder der Studiengruppe. Unter der Federführung von Joachim Schulz-Bongert entwickelten die Gründungsmitglieder der Studiengruppe schnell eine Eigendynamik in Bezug auf Ihre Ansprüche an diese „neue“ Zahnheilkunde. Die Thematik der Fortbildungsveranstaltungen erweiterte sich um die Gebiete der Zahnheilkunde wie die Parodontologie, die Endodontie und später die Implantologie und auch immer wieder die Prävention. Die Wissbegierde der Studiengruppenmitglieder nach der neuen und anspruchsvollen Zahnheilkunde war die Basis für die

Auswahl der Fortbildungsreferenten und Fortbildungsthemen. Ein Markenzeichen und Kernmerkmal der Studiengruppenfortbildungen ist und war es, einen Wissensvorsprung zu erreichen durch die Auswahl exklusiver Referenten mit innovativen und in der deutschen Zahnheilkunde noch nicht so bekannten Themen. Die Wissenschaftlichkeit der zahnmedizinischen Themen und die Umsetzbarkeit in die eigene tägliche Praxis waren immer der Motor für den Anspruch der Studiengruppenfortbildungen. In der Gründerzeit der Studiengruppe war die Gnathologie das alles beherrschende Thema. Mit der Erkenntnis, dass in der Zahnheilkunde nicht alles Funktion ist und auch der Erfahrung, dass die zu Anfang sehr mechanistische Herangehensweise in der Gnathologie in der klinischen Anwendung auf Grenzen gestoßen war, verlagerte sich das Interessensgebiet der Studiengruppe zunehmend auf parodontologische und endodontische Themen.

Die weltweit anerkanntesten Parodontologen stellten ihre parodontologischen Konzepte teilweise für Deutschland exklusiv in Studiengruppenveranstaltungen vor. Die Möglichkeiten der parodontalen Hart- und Weichgewebe - Regeneration bestimmten über viele Jahre die Inhalte der Fortbildungsveranstaltungen bei Jahreshauptveranstaltungen und den praktischen Arbeitskursen. Der initiale Motor für die Verbreitung des OP-Mikroskopes in der Zahnheilkunde in Deutschland war die Jahrestagung 1996 in Würzburg. Mit dem Einzug der wissenschaftlich fundierten und orientierten Implantologie in die Zahnheilkunde beanspruchten die Mitglieder der Studiengruppe für ihre Fortbildungsveranstaltungen das Kennenlernen der innovativsten Behandlungskonzepte. Rote und weiße Ästhetik, adhaesive Befestigung und in den letzten Jahren die modernen CAD/CAM Verfahren bestimmten die Inhalte des Fortbildungsinteresses der Studiengruppenmitglieder.

Die Zahnheilkunde hat sich in den 40 Jahren seit der Gründung der Studiengruppe gewandelt. Es gibt immer noch den/die klassisch generalistisch ausgebildeten/e und praktizierenden/e Zahnarzt/Zahnärztin und er/sie wird in Zukunft auch weiterhin für die zahnärztliche Basisversorgung seine Daseinsberechtigung behalten. Eine moderne sich immer weiter entwickelnde Zahnheilkunde verlangt aber auch ein immer komplexeres Wissen, eine komplexere Instrumentierung und Ausstattung der Praxen und ein zeitaufwendigeres Erlernen komplexer Behandlungsmethoden und das Bedienen von High-Tech Behandlungsgeräten. Heute kann kein/e Generalist/in mehr in jedem Fachgebiet der Zahnheilkunde das mögliche Behandlungsspektrum abdecken. Studiengruppenmitglieder hatten ursprünglich den Anspruch als perfekt ausgebildeter/e Generalist/in Zahnheilkunde auf allerhöchstem Niveau zu auszuüben. Auf dieser Basis wurden und werden die Fortbildungsveranstaltungen der Studiengruppe geplant und angeboten. Fachlich sehen sich heute viele Studiengruppenmitglieder als spezialisierte Generalisten oder aber als Spezialisten eines Fachgebietes mit dem Anspruch, auch über das Spezialgebiet hinaus, die Entwicklungen der Zahnheilkunde zu kennen und zu erlernen, um ihr Spezialgebiet in der komplexen Welt der modernen Zahnheilkunde perfekt integrieren zu können. Auf dieser Basis wird die Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde auch in Zukunft mit einem breit gefächerten Fortbildungsangebot engagierte Zahnärzte und Zahnärztinnen ansprechen, Generalisten und Spezialisten.

Uwe Harth



Entstehung der Studiengruppe aus der Sicht eines Gründungsmitglieds

Schon 1969 hatte Dr. Joachim Schulz Bongert die Aufgabe des Fortbildungsreferenten im Kammerbezirk Nordrhein übernommen. Sein programmatisches und erklärtes Ziel war es „in praxi die Verbindung zu der von ihm als vorbildlich erkannten amerikanischen Zahnheilkunde herzustellen“. Von 1969 bis 1976/77 wurden in seiner Eigenschaft als Fortbildungsreferent damals noch im Hörsaal Lindemannstrasse über 100 teilweise mehrtägige Kurse von amerikanischen Kursleitern abgehalten.

Im Vorwort des Fortbildungsprogramms der Zahnärztekammer Nordrhein von 1976/77 schreibt er:

„Die Fortbildungssaison 1976/77 markiert einen Abschnitt.... Das bisher abgelaufene Kursprogramm hat zweifellos nicht nur auf die Praxis hierzulande befruchtend gewirkt –die Besucherzahl dieser Jahre beziffert sich auf ca. 6000 Teilnehmer- auch Forschung und Lehre an unseren Hochschulen haben profitiert. Mit Genugtuung konnten wir vermerken, dass Hochschullehrer und Kollegen des wissenschaftlichen Nachwuchses zu den Kursisten gehörten.“

Mit dem Wissen, dass die importierte wissenschaftliche Zahnheilkunde den Patienten nützt und restriktive Kassenbestimmungen dem Fortschritt der Zahnheilkunde schaden hat Schubo am 6. November 1976 mit Kursteilnehmern seiner Whip mix Kurse in der legendären Frühstückskonferenz die Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde gegründet.

Sie wurde als Vereinigung von Zahnärzten gegründet, ...“ die es sich zur Aufgabe gemacht hat, das restaurative Konzept von der Basis her zu erarbeiten. Sie wirkt in enger Verbindung mit dem Karl Häupl Institut“

Ein Gründungsmitglied schildert die damalige Situation folgendermaßen:



Beitrag von Nils Bornstedt:

Warum für die Nordlichter die Studiengruppe gegründet wurde

Als junge Zahnärzte, um die 30 Jahre alt und kurz nach der Praxisgründung trafen wir Nordlichter (das hieß damals noch nicht so, aber wir waren es trotzdem) aus dem Raum Schleswig-Holstein und Hamburg uns regelmäßig in den Jahren 1974 und 1975 im Rahmen der PA-Arbeitsgemeinschaft Ostholstein beim Kollegen Axel Korsch in Plön. Auch ein in unseren Augen älterer Kollege, Wolfgang Scheuer aus Hamburg, war dabei. Er war damals schon 45 Jahre alt, somit „uralt“, und wir fragten ihn immer wieder verwundert, warum man denn in diesem hohen Alter noch etwas lernen müsse. Ob er es vielleicht immer noch nicht könne. Eine Frage, die ich mir später auch von meinen Kindern stellen lassen musste, die nicht so recht verstehen konnten, dass „Papa“ immer wieder am Wochenende noch freiwillig zur „Schule“ ging. Heute ist es für uns und besonders in der Studiengruppe selbstverständlich, sich sein Leben lang weiterzubilden, damals war es etwas ganz besonderes und elitäres.

So wie sich die Studiengruppe nicht nur mit restaurativer Zahnheilkunde beschäftigt, interessierte sich unsere PA-Arbeitsgruppe auch für andere Themen. So kamen wir damals auf ein für uns ganz neues Thema, nämlich die „Gnathologie“, was an der Uni wohl weder bekannt war noch gelehrt wurde.

Der Kollege Dr. Joachim Schulz-Bongert aus Düsseldorf sollte angeblich nicht nur etwas davon verstehen, sondern auch in der Lage sein, uns dieses völlig unbekannte Thema vorzustellen und in praktischen Arbeitskursen so zu vermitteln, so dass man es hinterher auch selbst in der Praxis anwenden könne. Er reiste mit seinen sogenannten Whip-Mix Kursen durch die Lande und wurde von uns kurzerhand in die Praxis des Landzahnarztes Axel Korsch nach Plön, einer Kleinstadt mit ca. 8.000 Einwohnern inmitten der schleswig-holsteinischen Provinz eingeladen. Der Ort mochte unserem Schubö zwar völlig unbekannt gewesen sein, aber er war mutig und kam, und er kam nicht nur einmal, denn wir konnten ihn für uns begeistern. Hierzu muss ich zunächst anmerken, dass die Praxis von Axel Korsch auf einem phantastisch angelegten Seegrundstück am Plöner Schwanensee in mitten der Plöner Seenplatte lag, und dass die Sommer 1974 und 1975 noch richtige angenehm heiße Sommer waren, die sich im Garten von Axel Korsch herrlich erleben ließen. Außerdem war Axel Korsch aktives Mitglied der „Confrérie de la Chaîne des Rôtisseurs“, einer internationalen gastronomischen Gesellschaft, die 1950 in Paris gegründet wurde. Im Hause Korsch wurde nicht nur phantastisch gekocht, sondern dort gab es auch eine Küche, die jedem Feinschmeckerrestaurant alle Ehre gemacht hätte. Zu so einem guten Essen gehörten natürlich auch edelste Getränke, beim Bier lief unter original Budweiser Budvar oder Pilsener Urquell gar nichts, und das in den 70er Jahren. Es hat Jochen Schulz-Bongert so gut gefallen, dass er, soweit ich mich erinnere, sechsmal nach Plön kam. Was uns an Schubö besonders begeisterte, waren nicht nur seine Kurse, sondern auch seine Trinkfestigkeit. Er konnte es mit jedem Ostholsteiner Bauern aufnehmen, stand aber am Morgen um 8:00 h frisch und kompetent auf der Matte und zog bis zum Abend zügig seinen Arbeitskurs durch. Wegen der beiden traumhaften Sommer fanden die praktischen Teile der Kurse im Garten oder auf dem Bootsteg statt. In der einen



*Anläßlich der Gründungsversammlung
der Studiengruppe für Restaurative
Zahnheilkunde e.V.
Düsseldorf, den 6. November 1976*

Hand wegen des großen Durstes eine Flasche Budweiser, in der anderen Hand den Whip-Mix Artikulator und die Füße im angenehm warmen Wasser des Schwanensees.

Beim gemeinsamen Feinschmeckermenü wurde natürlich vorher stets das Fleisch im Artikulator getestet, ob es denn zart genug und die Kaufunktion im Artikulator auch perfekt sei. Also bekam unter großem Interesse der Kursteilnehmer der Whip-Mix Artikulator das erste Stück Fleisch. Nur wenn dieser Test bestanden wurde, waren das Fleisch und die Kursarbeit in Ordnung.

Irgendwann kam dann die Zeit, dass wir alle Kurse in den beiden herrlichen Sommern absolviert hatten. Aber wir konnten doch nicht einfach aufhören. So kam Joachim Schulz-Bongert auf die Idee mit der legendären Frühstückskonferenz im März 1976, wo wir alle erschienen, und danach erfolgte im November 1976 die Gründung der Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde in Düsseldorf. Wir trafen dort auf viele Gleichgesinnte.

← Bei der Gründungsversammlung sind die Mitglieder der sogenannten Frühstückskonferenz in jugendlicher Schönheit zu bewundern.

Wie schon erwähnt, fanden die ersten praktischen und wissenschaftlichen Kurse sowie die Jahrestagungen im neu eröffneten Karl-Häupl-Institut in Düsseldorf statt.

Die Tagungen waren jedem interessierten Kollegen zugänglich. Das Kursziel war streng qualitäts- aber auch praxisorientiert, da alle Referenten und die in die praktischen Übungen eingebundenen Zahnärzte in der Praxis tätig waren.



Dr. Joachim Schulz-Bongert

Themen 1978:

J.F. Roulet: Anerkannte Endodontie Methodik und Praxis

J.P. Engelhardt: Einschleiftherapie im natürlichen Gebiss

W. Bulk: Über das Kosten Nutzen Prinzip in der Zahnarztpraxis

J. Schulz Bongert: High-Quality-Dentistry heute noch mögliche Alternative zum staatlich gelenkten Versorgungssystem?

praktische Kurse:

J. Schulz Bongert: Präparationstechnik

R. Butz: Der Hydrokolloidabdruck

H.U. Thoneick: Artikulatortechnik

Schulz Bongert, Wolfgang Fabry (Techniker): Gnathologische Techniken im Labor

Joachim Feyen: Kauflächenarchitektur – Basis der Okklusion



H.U. Thoneick hat zur JHV 1983 Rudi Slavicek eingeladen. Sein Thema: Funktionslehre.



H.U. Thoneick, R. Butz, N. Bröcker O. Ahlers
im Boxensaal des KHI.

Ein Programm, das schon damals Wissenschaft und Praxis verband.

Viele Mitglieder der Studiengruppe haben während dieser Zeit zu den Basiskursen von Joachim Schulz Bongert beigetragen.
Joachim Schulz Bongert war bis einschließlich 1978 Vorsitzender der Studiengruppe.

Als die Belastung als Fortbildungsreferent der Kammer Nordrhein und Leiter der vorwärtstrebenden Studiengruppe zu groß wurde, übernahm der leider im Jahre 2014 verstorbene Rüdiger Butz den Vorsitz bis 1984.



Vorstandssitzungen fanden damals noch in privaten Räumen statt.



Der Festabend der JHV 1984 fand damals im Hotel Ramada in Düsseldorf Lörriek statt und war – wie Uli Thoneik betont „kostenlos“!



JHV 1984 Jan Pameijer: Prothetische Vorgehensweise unter besonderer Berücksichtigung von Gelenkfunktion, Paro, Endo sowie exakter Präparationstechniken.



Mit Professor Renggli fanden
in der Praxis von H.U. Thoneick
10 PAR-OP Kurse statt.
Damals aktuelle Themen:
modifizierter WidmanFlap,
freie Gingiva Transplantate,
Vestibulumplastiken,
Mukogingivalchirurgie.



J. Pajmeier auf den Höckerspitzen und
in den Tiefen der Kaufläche unterwegs.

Prothetische Praxiskurse von der Präparation bis zur kosmetischen Anprobe wurden mit ungeheurer Akribie in der Praxis von Joachim Schulz Bongert durchgeführt.

Dieses Bild entstand im Wartezimmer von Schubos Praxis.



Vorsitzender der Jahre 1985 und 1986 war Prof. Renggli



Prof. Renggli



Renggli und Thoneic

Unter seiner Ägide hatte die Studiengruppe den Fort-Schritt von der rein restaurativen Gruppe längst vollzogen und sich auch dem Thema Zahnstruktur-
erhaltung und Erhaltung der zahntragenden Strukturen zugewandt.

Prof. Renggli beschreibt die Zahnheilkunde zur damaligen Zeit wie folgt:

Höhepunkte in der Fort- und Weiterbildung 1985/86

Schwerpunkt: Parodontologie

Heinz H. Renggli

Gerne blicke ich auf die ersten Jahre meiner Mitgliedschaft in der Studiengruppe zurück. Als junger Zahnarzt am „Institut für Zahnheilkunde“ in Zürich hatte ich häufig von einem gewissen „Schulz-Bongert“ gehört, der auf „hohem Niveau in der Nähe von Düsseldorf Zahnheilkunde betrieb“. Besonders beeindruckt hatte mich damals der Hinweis, dass er, dem amerikanischen Beispiel folgend, eine Gruppe gleich gesinnter Kollegen um sich geschaart hatte, die sich regelmäßig zum Austausch ihres Fachwissens trafen. Allesamt Kollegen, die sich Ihr Wissen und Können im In- und Ausland in postakademischen Kursen auf eigene Initiative und Kosten erworben hatten. Sie waren auch bereit, ihr Wissen an lernwillige Kollegen weiterzugeben. Respektvoll pries mein damaliger Chef, Prof. Dr. H.R. Mühlemann, Joachim Schulz-Bongert und seine Zahnarzt-Kollegen als hervorragende Praktiker an, die mit den modernsten Techniken der restaurativen Zahnheilkunde vertraut waren. Sie bewiesen nämlich, dass zeitgerechte und zukunftsweisende oral-restaurative Prozeduren unter Beachtung aller komplexen Regeln vortrefflich auch außerhalb universitärer Institutionen zu realisieren sind. Es schien mir deshalb, nach meinem Wechsel 1976 von Zürich an die Uniklinik in Nimwegen NL, als selbstverständlich, die Nähe der eben gegründeten Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde e.V. zu suchen. Der Akzent meines Lehrbereichs lag auf der Parodontologie, die auf den ersten Blick nichts mit der restaurativen Zahnheilkunde zu tun hat. Die restaurative Zahnheilkunde wird primär mit Füllungen, Kronen und prothetischen Versorgungen in Verbindung gebracht. Nach meiner Auffassung jedoch hat die Parodontologie wohl - entweder unterstützend oder durch Einzelmaßnahmen direkt - mit Restauration zu tun: Indem sie die den Zahn umringenden Knochen- und Weichgewebe vor Schwund zu schützen und die durch lokale Entzündung verursachten Destruktionsprozesse zu therapieren versucht, trägt sie zur Erhaltung bzw. Wiederherstellung der Kaufähigkeit bei und dient schließlich der oralen und allgemeinen Gesundheit. Prof. Emer. S.P. Ramfjord, ein ausgezeichnete Lehrer und hervorragender Untersucher aus Ann Arbor, Michigan, der nie den Kontakt zur Praxis verloren hatte und weltweit als „Alt-Meister der Paro-Prothetik“ galt, hatte auf Einladung der Parodontologie Abteilung in Nijmegen und der Studiengruppe diesen Zusammenhang mit einer eindrucksvollen Gast-Vorlesung und mit einem klärenden Seminar ausführlich erläutert.

In den späten 70er und beginnenden 80er Jahren begann sich die Parodontaltherapie durch enorme Veränderungen zu modernisieren. Es galt nicht mehr, parodontal erkrankte Gewebe vor Anbringen von Restaurationen großzügig chirurgisch zu entfernen. Mit modernen, präzisen Methoden konnten parodontale Defekte ohne wesentlichen Gewebeverlust repariert werden, es zeichnete sich ab, dass parodontale Gewebe sogar regeneriert werden konnten. Es hatte sich zur selben Zeit auch erwiesen, dass subgingival extendierte Restaurationsränder für das Parodont nachteilige Folgen haben können und die Extension dieser Ränder aus kariesprophylaktischen Gründen in den subgingivalen Bereich nicht mehr zeitgemäß war. Es galt jetzt, er-

krankte Parodontien vor dem Anbringen von dentalen Restaurationen Gewebe schonend zu sanieren und die Zervikalränder der Restaurationen höchstens intracreviculär zu positionieren. Ausgerüstet mit diesen neuen Erkenntnissen trat ich 1979, auf Einladung und mit Unterstützung des Vorsitzenden Dr. Joachim Schulz-Bongert, der Studiengruppe bei. Meine Absichten waren es, den damals in der Studiengruppe intensiv diskutierten okkluso-artikulären Ansichten der sog. modernen Zahnheilkunde jene Themen ergänzend beizufügen, die in der aktuellen Parodontologie eine grundsätzliche Rolle spielten.

Bereits während meinen Ausbildungs- und Dozenten-Jahren in Zürich und später auch als Lehrstuhlinhaber in Nijmegen vertrat ich vehement die Auffassung, dass es zu den Aufgaben der Universität und somit zu den Aktivitäten des universitären Lehrpersonals gehört, neben den Auszubildenden auch praktizierende Kollegen über wissenschaftlich gesicherte, aktuelle Fach-Erkenntnisse und -Verfahren theoretisch und praktisch zu unterrichten. In Deutschland hatten die Zahnärztekammern vor vielen Jahren bereits Institute und Akademien errichtet, wo in Zusammenarbeit mit Universitätsdozenten und kompetenten Praktikern theoretische Kenntnisse aufgefrischt, erweitert und Neuerungen erlernt werden konnten. Seit einigen Jahren geben nun auch Universitäten der Fort- und Weiterbildung in den sog. post-akademischen Kursen Form. Die von Schulz-Bongert und seinen Kollegen 1976 ins Leben gerufene Studiengruppe für restaurative Zahnheilkunde hatte sich zum Ziel gesetzt, „den fachlichen Gedanken- und Erfahrungsaustausch sowie den praktisch-wissenschaftlichen Standard zu fördern“, also offen und ehrlich über Erfahrungen im Praxisalltag zu diskutieren und anderswo theoretisch oder praktisch Erlerntes den Mitgliedern darzulegen oder zu demonstrieren. Diese Zielsetzung hatte mich sofort angesprochen, sie entsprach komplett meiner (universitären) Lehr-Auffassung und wurde in den verschiedenen Veranstaltungen der Studiengruppe, die ich aktiv oder lediglich als Zuhörer miterleben durfte, immer wieder zu erreichen versucht.

Als mir der Vorsitz der Studiengruppe übertragen wurde, hatte ich keinen Moment gezögert, in diesem Kreis viel Gewicht auf die Förderung der modernen, wissenschaftlich unterbauten Parodontaltherapie zu legen. Im Gegensatz zu früheren Jahren, wo durch therapeutisches Vorgehen parodontaler Gewebeverlust in Kauf genommen wurde oder gar erforderlich war, galt es jetzt, mit modernen Methoden solchen Verlust womöglich zu vermeiden. Erstmals hatte zu diesem Zeitpunkt auch eine kosmetische Komponente die moderne PA-Therapie geprägt. Praxiskurse dazu – damals Demonstrationen – genannt – sollten deshalb im Sinne des „vorsichtigen Umgangs mit den parodontalen Geweben“ reformiert werden. In den bereits bestehenden und in den neu zu organisierenden Praxiskursen wurde deshalb der Akzent auf die minimal-invasive muko-gingivale PA-Chirurgie gelegt. Einigen Mitgliedern der Studiengruppe war die sogenannte „ästhetische PA-Chirurgie“ aus amerikanischen Publikationen bereits bekannt oder sie hatten die basalen Grundsätze dafür in Kursen europäischer und amerikanischer Kollegen kennengelernt. Es bestand in der Studiengruppe also das Bedürfnis, sich mit diesen fortschrittlichen Methoden vertraut zu machen. Es galt nun, diese minimal-invasiven Techniken zur parodontalen Sanierung und zur kosmetischen Verbesserung kennenzulernen und in der eigenen Praxis anzuwenden, um auf ein dermaßen verbessertes Parodont, auch einen hochwertigen prothetischen Ersatz anbringen zu können. Einen Ersatz also, der sowohl funktionellen wie ästhetischen Anforderungen genügen kann. Die Parodontologie Abteilung

in Nijmegen stand nun den Mitgliedern der Studiengruppe offen für Diskussionen über oder mit Patienten, die solcher Rehabilitationen bedurften. Eigene Patienten konnten im Kollegenteam – als Operateur und Assistenz abwechselnd – an mehreren Samstagen in einem strukturierten Aufbaukurs „Moderne Parodontologie in Theorie und Praxis“ in Nijmegen behandelt werden, mit der Zielsetzung sich die Techniken der modernen PA-Therapie anzueignen. Auch wurden okkluso-artikuläre Probleme der Patienten, zusammen mit den entsprechenden Lösungsvorschlägen offen zur Diskussion gestellt und schließlich gemeinsam mit den anwesenden Mitgliedern der Studiengruppe, nach sorgfältigem Abwägen von Notwendigem und Wünschenswertem, die entsprechende Behandlungsstrategien formuliert. Viele Mitglieder der Studiengruppe interessierten sich für diese Form von Intensiv-PA-Praxiskursen, die in kollegialer Zusammenarbeit mit Rüdiger Butz in Moers, Hans Ulrich Thoneick in Straelen, Michael Cramer in Overath und Michael Mehring in Bonn, ganz im Sinne der Satzung der Studiengruppe, jahrelang angeboten wurden: „unter fachkundiger Begleitung bei den eigenen Patienten operative PA-Eingriffe vorzunehmen und zusammen mit interessierten Kollegen, in überschaubarem Kreis, über die Ursachen dentaler und parodontaler Destruktionen und deren möglichen Rekonstruktionen zu diskutieren“. Den beteiligten Praxen sei nochmals Dank dafür. *Heinz Renggli*



Neben der Parodontologie hatte auch die Endodontie – hier Frank Wine – ihren qualitätsorientierten Einzug in die Studiengruppenkurse gehalten. In die Amtszeit von Prof. Renggli fiel auch das zehnjährige Jubiläum des Bestehens der Studiengruppe.

Franz Josef Ahrens war inzwischen stellvertretender Vorsitzender geworden.

Das Thema der 10. Jahrestagung wurde von 10 hochrangigen Experten aufgearbeitet. Sie referierten über Möglichkeiten und Grenzen der Therapie des Kiefergelenks. Mit dabei waren Prof. Reich, Prof. Ewers und sein Oberarzt, Prof. Müller-Fahlbusch, Joachim Schulz-Bongert, Franz Ahrens, ein Kieferorthopäde aus Innsbruck und Jules Hesse aus Amsterdam.



Die Bilder zeigen Franz-Josef Ahrens im Gespräch mit Prof. Ewers, Prof. Reich und Prof. Renggli





Prof. Carnevale und Prof. Nyman

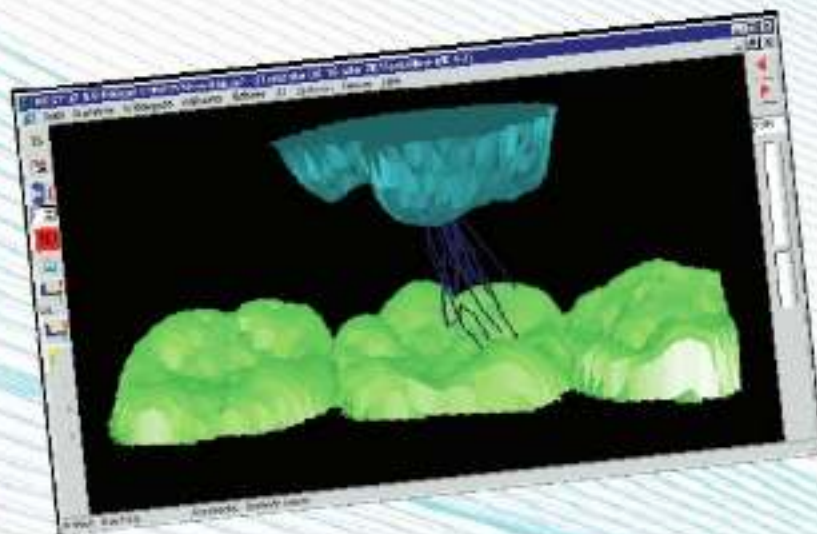
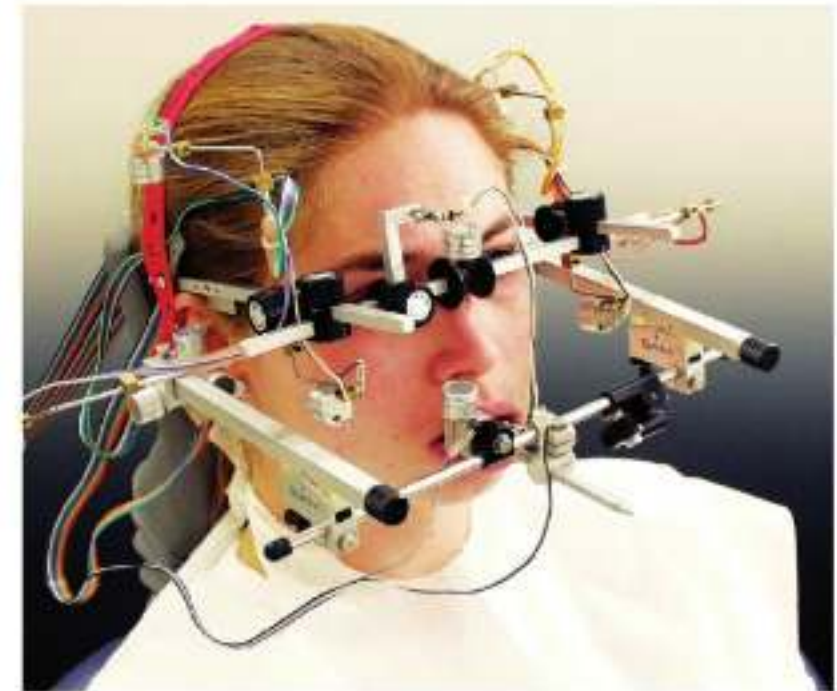
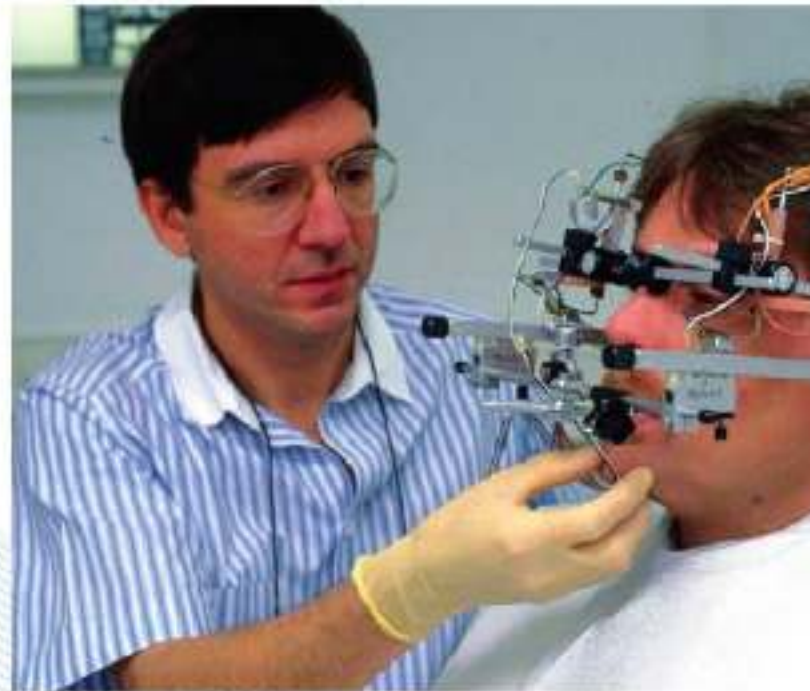
1987 wechselte die Leitung der Gruppe zu F. J. Ahrens. Bei dieser Frühjahrstagung wurden das erste Mal alle Beiträge ausschließlich von Mitgliedern erbracht.

1987 war auch das erste Jahr, wo die JHV nicht in Düsseldorf stattfand. Nils Bornstedt als Wortführer der Nordlichter hatte gefordert, eine Jahrestagung in Kiel stattfinden zu lassen. Das brachte ihm den Auftrag zur Organisation ein. Schon für die Anreise hatte Nils einen besonderen Einfall. Die Anreise der „Rheinländer“ erfolgte mit einem für die Gruppe reservierten Großraum-Sonderwagen der Bundesbahn. Auf der Fahrt ging es hoch her, die ersten Flaschen Wein waren schon vor Münster leer berichtet F.J. Ahrens. Auf dem Bahnhof in Kiel empfing die denkwürdige Truppe –mit Sondergenehmigung der Bahnpolizei (nach 22 Uhr)- eine kleine Blaskapelle. Der Auftakt war gelungen.

Wissenschaftliche Höhepunkte der Tagung waren die Beiträge von Prof. Carnevale und Prof. Sture Nyman, der erstmals in Deutschland auftrat und vor der Studiengruppe die Folientechnik für GTR/GBR vorstellte. Prof. Carnevale referierte über die Behandlungsplanung in fortgeschrittenen periodontischen Fällen. Ich erinnere mich noch an die „Drei Stelzen Krone“ auf einem trisezierten Molaren. Abenteuerlich aussehend aber reinigungsfähig und deshalb als Kaueinheit funktionierend.

F. J. Ahrens

1988 blieb die Truppe wieder in Düsseldorf. Die Nordlichter mussten wieder reisen. Jan Pajmeier referierte über „Tissuemanagment in restorativeDenti-stry“. Ein neues Thema auf dem Programm war Psychosomatik in der Zahnheilkunde und Dieter Edinger stellte seine „Rosy“ vor: Berührungslose Registrierung von UK Bewegungen nach dem Ultraschallprinzip



Der „Rosy“ hat sich schon entwickelt...1995 . Mit „schwerem Gerät“ (Bild aus 1986!) wurden so filigrane Aufzeichnungen wie der „Polz Kompass“ (1995) möglich. Ebenfalls 1995 begann die „Virtual reality“ der Kauflächen (CAD/CAM).

Rosy half später auch bei der dreidimensionalen Platzierung von Implantaten. (siehe STUGRU auf Reisen >>Hamburg)

1989 wechselte der Vorsitz an den Hanseaten Wolfgang Scheuer.

Durch langjährige Freundschaft mit dem Vorstand des Kemptener Arbeitskreises und durch gemeinsame Lehrtätigkeit von Franz Ahrens in der APW waren gute Kontakte zu H. Ohlrogge und Prof. Engelhardt entstanden. Erste Gespräche über einen gemeinsamen Kongress nahmen Formen an. Mit dem



gut ausgestatteten finanziellen Polster der drei großen Gruppen fand nach eineinhalbjähriger Vorbereitung der Kongress vom 25.10. bis 28.10. 1989 im Swiss- Hotel in Neuss statt. Ein besonderes Ereignis waren die table-clinics der einzelnen Studien-Gruppen. Jede Gruppe konnte 10 eigene clinics zur eigenen Darstellung anbieten. Es war logistische Schwerarbeit, die einzelnen „Stände“ im großen Ballsaal des Hotels aufzuteilen. Für jeden Vortrag standen den Referenten nur 10-12 Minuten zur Verfügung, dann wechselten die Zuhörer zum nächsten Stand. Da man an einem Nachmittag von 14 – 17 Uhr unmöglich alle 30 clinics besuchen konnte, waren Poster mit Kurzanzeigen der jeweiligen Thematik an den Vortagen im Vortragssaal an der Rückwand ausgehängt. So konnte jeder Kongressteilnehmer eine für ihn interessante Auswahl treffen. Ein „bewegter“ und gelungener Kongress. (F.J. Ahrens) Auf dem Foto Wolfgang Scheuer und Prof. Engelhardt, sowie F.J. Ahrens mit seiner damaligen Frau, R. Fleßner, Malte Scheuer und W. Scheuer.



Neben den wissenschaftlich theoretischen Fortbildungen etablierten sich in der Studiengruppe weitere praktische Arbeitskurse, die jeweils von Mitgliedern für Mitglieder organisiert wurden.

Jugendlich frisch präsentiert sich auf dem Foto eine Gruppe, die bei F.J. Ahrens einen Kurs mit ZTM Polz (Aufwachstechnik; Goldguss) absolvierte. Hier sind auch die jeweiligen (Praxis)-techniker mit anwesend.

In der gleichen Praxis fand entstand auch das nächste Foto. Es zeigt Prof. Renggli, US-DH Lindsey Sherwood im dunklen Jackett, F.J. Ahrens sowie Mitarbeiterinnen aus Mitgliederpraxen.





Rainer Klesper, Vorsitzender 1991/1992

1990 –Wolfgang Scheuer war noch Vorsitzender- fand die Jahrestagung wieder im Karl Häupl Institut statt. David Grove DMD, Prof Höltje + Hanna Scheuer (Kieferorthopädie), Urs Brägger und Christopher Stock behandelten schwerpunktmäßig TMJ Fälle , KFO Chirurgie, Bonefit Implantate und endodontische Themen.

Rainer Klesper wurde stellvertretender Vorsitzender, organisierte seine ersten Kurse und büßte bei der Jahrestagung 1990 am Seestern in Düsseldorf seinen schwarzen Porsche ein. Zu seinem Abschied hat er dann von der Studiengruppe einen Neuen bekommen. Der fährt auch heute noch –so berichtet er mir- muss allerdings sein Dasein in einer Umzugskiste fristen.

1991 fand wieder eine aushäusige Jahrestagung statt und zwar am Bodensee im Hotel Schachen. Joachim Lahme als „Südstaatler“ half bei der Organisation.

Themenschwerpunkte dieses Mal: Zahnfarbene Seitenzahnversorgungen, PAR und Restaurationen mit Adhäsiv Technik sowie Total Prothetik . Als Referenten waren Dr. P. Bergmann, Dr. M. Noack, Dr. C.-P.Marinello, Prof. Dr.K Gausch eingeladen.

Ein Highlight war hier die Darbietung des „Trio Geminus“ mit Michael Cramer am Klavier, Manhardt Barthelmie Violine und Andreas Felsner Cello. Sie spielten mit großem Beifall das PianoTrio - No. 39 in G-moll (Gipsy) von Joseph Haydn. Den richtigen Schwung für dann folgende Tanzparty gab noch das Ragtime Piano Stück von Scott Joplin „The Entertainer“.

Auch 1992 führte Rainer Klesper die Regie für das Thema Esthetikdentistry State of the Art.

Prof Dr. H. Lüthy, Dr. U Brodbeck, Dr. CH. Lehner und Dr. K. Meyenberg beleuchteten die Themen:
Perioprothetik und Restaurationen aus dem ästhetischen Blickwinkel und verglichen Dentalkeramik und Vollkeramik in einem 10 Jahreszeitraum.
Die Veranstaltung fand im Maritim Hotel in Bonn Bad Godesberg statt. Die „Cottontown“ Jazz Band begleitete das Festmenue am Freitagabend.



PROGRAMM

Im Namen des Vorstandes und der Mentoren
erlaube ich mir, alle Teilnehmer unserer
Frühjahrsagung herzlich zu begrüßen.

Neben fachlichen und standespolitischen
Informationen soll auch das Gespräch in
vertrautem Kreise Sinn dieses Treffens sein.

M. Cramer
Dr. Michael Cramer, Vorsitzender

PROGRAMM

Freitag, 19.3.93

13.00 Uhr
14.15 Uhr
15.45 Uhr
16.15 Uhr

Eröffnung des Tagungsbüros mit Frau Airt
Dr. H. Derks: Möglichkeiten präprothetischer Kieferorthopädie
Kaffeepause
Dr. N. Linden: Integration von Labortätigkeit in den täglichen
Arbeitsablauf
Kaffeepause

17.45 Uhr
18.00 Uhr

Dr. H. Derks, Dr. W. Esser: Aktuelle standespolitische
Informationen mit Diskussion
Gemeinsames Abendessen, gemütliches Beisammensein
Legere Kleidung, Kostenloser Transfer zum Hotel "Naafs
Häuschen" und Samstagmorgen zurück auf Anfrage durch das
Hotel Schloß Auel

20.00 Uhr

Samstag, 20.3.93

09.00 Uhr
10.30 Uhr
11.00 Uhr

Dr. G. Debes: Parodontale Augmentation mit Fremd- und
Eigenknochen
Kaffeepause
Prof. Dr. H. Renggli: Neue Forschungen und aktueller Stand in der
Parodontologie
Dr. R. de Laat: Audiovision in der Praxis (15 min.)
Gemeinsames Mittagessen

12.30 Uhr
13.00 Uhr

Hinweise:

Die Tagungspauschale (DM 120,-) umfaßt die Kaffeepausen, das Abendessen und
das Mittagessen am Samstag. Die Getränke, Übernachtungskosten und die Mahl-
zeiten der Begleitpersonen sind direkt an das Hotel zu zahlen.

Ein spezielles Rahmenprogramm ist nicht geplant. Neben einem Spaziergang in der
reizvollen Umgebung bietet sich ein Köln-Bummel an. Dort befindet sich das
Verkehrsamt gegenüber dem Westeingang des Domes. Für Kunst-Interessierte: z. Zt.
große Picasso-Ausstellung im Museum Ludwig. Auf Wunsch ist Marita Cramer bereit,
den Köln-Bummel am Samstagmorgen zu begleiten, näheres beim Abendessen.

Michael Cramer eröffnete seine Regentschaft mit der Frühjahrstagung 1993 in Nümbrecht.

Jahrestagungen 1993 und 1994

Höhepunkte der beiden Jahre als Vorsitzender der Studiengruppe sind immer die zwei Jahrestagungen im Herbst. Mein Ziel war es hier nicht, Einzelvorträge zu diversen Themen zu präsentieren, sondern komplette Praxiskonzepte. In Sils Maria hatte ich bei einer Schiwoche Gelegenheit gehabt, die beiden sehr sympathischen Schweizer Zahnärzte Dr. Thomas Gaberthuel und Dr. Ueli Grunder mit einem Seminar kennen zu lernen, auf dem sie ihre Praxisphilosophie, die logistischen Abläufe und die fachlichen Ergebnisse ihrer Zusammenarbeit in der Gemeinschaftspraxis im Schweizerischen Zollikon präsentierten. Hoch begeistert lud ich sie als Referenten für meine erste Jahrestagung ein.

Beide hatten bereits eine qualifizierte Universitäts-Laufbahn mit umfangreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen und Tätigkeiten in privaten Praxen absolviert, bis sie sich 1989 in einer Praxisgemeinschaft zusammenschlossen. Anhand exzellenter Bilder und einer für jeden nachvollziehbaren Systematik haben Sie in zwei Tagen wechselseitig zunächst ihre Praxiskonzeption, das Patientenmanagement mit Initialphase, korrekativer Phase und der gesamten Parodontologie vorgestellt. Nach der obligaten Jahreshauptversammlung der Studiengruppe sangen zum Cocktailempfang wie beim abendlichen Buffet zum großen Vergnügen aller die „Drops“, eine Gruppe, die immer noch auftritt. Das sehr hübsche moderne „Parkhotel Nümbrecht“ gab sich erfolgreich alle Mühe, den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu gestalten.

Der nächste Tag war mit Ästhetik und Einzelzahnrestorationen, mit Kieferkamm- und Papillenmanagement, mit der Implantatbehandlung und der Nachsorge-Systematik übervoll. Für die Begleitpersonen gab es eine Führung durch das Schloss Homburg, einen Kurs in der hoteleigenen Feinschmeckerküche und für diejenigen, welche noch bleiben wollten, am Sonntagvormittag ein Turnier auf dem hoteleigenen Golfplatz.

Faszinierend an den zwei Tagen war die konsequente Systematik der Behandlungsfälle; klar ist, dass eine solche Praxis auch aus weiten Entfernungen aufgesucht wird. Und klar war natürlich auch, dass ein solches System keinesfalls in einer Praxis mit „AOK-Mentalität“ zu erbringen ist. Von daher gesehen war die Tagung sicherlich auch für zahlreiche Nichtmitglieder unter den mehr als 200 Teilnehmern reichlich Ansporn, ihr eigenes Konzept zu überdenken und zu verfeinern.

Eher nostalgisch ging es 1994 bei der folgenden Tagung zu, die im romantischen Hotel Heedt (heute unter anderem Namen) am Rande von Gummersbach stattfand, ebenfalls mit weit über 200 Teilnehmern. Das Haus besteht aus einer Vielzahl von kleineren Räumen, wurde im Laufe der Jahre immer wieder



angebaut, hatte aber für die Tagung einen wunderschönen klassischen Barocksaal zur Verfügung. Hier passierte allerdings ein Malheur, indem im ganzen Ort nach meiner Begrüßung für über 1 Stunde der Strom ausgefallen war; der Referent Carl E. Rieder nahm es gelassen. Der Zahnarzt aus Kalifornien war einziger Referent für das 2-Tages-Programm, der als „Primus inter Pares“ in einem 18-köpfigen Praxisteam mit mehreren auf Endo/Paro/Chirurgie/KFOspezialisierten Zahnärzten, Zahntechnikern und einem „treatment-coordinator“ alle Fäden in der Hand hielt.

Er war mir von einem Kollegen aus der unserer Gruppe nachdrücklich empfohlen worden; ich hatte ihn quasi „blind eingekauft“ – aber erfolgreich, wie sich

schnell zeigte – Carl war einfach ein Glücksgriff. Wolfgang Drücke vom Phillip-Journal hatte uns in seinem Kongressbericht (12/94) ein dickes Kompliment gemacht: „Wir hatten den richtigen Riecher ... pardon Rieder“.

Der erste Tag gehörte der generellen und präprothetischen Planungsphase: der Referent beschränkt sich selbst auf ausschließlich feststehende Restaurationen unter Verwendung des Brånemark-Systems. Bei ihm legt nur der Prothetiker die Position des die Superposition Implantates fest, nicht das Knochenangebot: „Implantate sind wie Grundstücke, den Wert bestimmt die Lage“. Rieder arbeitet mit genormten, aber individuell gefrästen Aufbauten aus Titan/Gold; die absolut spannungsfrei sitzenden Suprakonstruktionen werden reversibel befestigt, okklusale Löcher sind nicht notwendig. Viele kleine Tricks auch für die zahlreichen anwesenden Zahntechniker waren zu erfahren.

Nach einem glanzvollen Festabend ging es am folgenden Tag zur Vision und Logistik seiner Praxis. Der neue Patient muss zahlreiche Befragungen und Fragebögen über sich ergehen lassen, dabei hilft eine geschulte Beraterin. Ziel ist eine primäre Patientenselektion, die spätere Misserfolge weit gehend ausschließt. Rieder ist charismatischer Zahnarzt, Manager, Diktator und Motivator gleichzeitig, er vermag Visionen zu vermitteln, Wünsche zu wecken und zu deren Realisation zu motivieren. Seine Plädoyers zur freien Zahnheilkunde wurden immer wieder mit Szenenapplaus bedacht - nicht weil er drüber redet, sondern weil er vormacht, dass nicht die Abrechnung, sondern Wissenschaft, Qualität und Leistung den Stand der Zahnheilkunde bestimmen müssen.

Diese Tagung beinhaltete von daher auch einen erheblichen politischen Akzent mit Aufbruchsstimmung anstatt Depression über das eigene reduzierte Vermögen oder die bestehenden Umstände in Deutschland.

Michael Cramer

Studiengruppe und GOZ/Kostenerstatter

Die - freiwillige - Rückgabe meiner Kassenzulassung 1990 führte zwangsläufig zu einer verstärkten Beschäftigung sowohl mit der Gebührenordnung und vor allem mit dem Erstattungsverhalten von privaten Krankenversicherungen und Beihilfestellen.

Auf Bitten aus dem Mitgliederkreis heraus habe ich dann ein Seminar für die Praxismitarbeiterinnen zusammengestellt „Krieg oder Frieden – vom Umgang mit Versicherungen und Beihilfestellen“ - die Uraufführung war in einem Kölner Hotel. Das Echo war erfreulich gut, so beschloss ich, dieses Seminar, in welches ich bereits sehr viel Arbeit gesteckt hatte, bundesweit anzubieten.

Zuvor gab es noch die Sekretärinnen-Intensiv-Fortbildung an 3 Wochenenden in Köln; geworben wurde bei der Studiengruppe und der Privatzahnärztlichen Vereinigung. Knapp 200 Damen fanden den Weg in die Domstadt zu den jeweils 2-tägigen Seminaren mit insgesamt 42 Stunden. Die Riege der Referenten liest sich wie ein Who´s-Who der Kostenerstattung: Dr. Schulz-Bongert, Dr. Strackeljahn (Düsseldorf), Dr. W. Götzke, Dr. Peter Esser mit RA Pyrkosch, Jürgen Pischel von der DZW, Dipl.-Psychologe P. Pickel, Dr. Mayerhöfer mit RAin Doris Mücke, ZA Scherpf, Berlin, Heike Weiser (Software-Profi), Dr. Emmerich (Hinweis-GOZ), und ZTM Oidtman. Das war schon eine riesige Aktion, die mich ohne fremde Hilfe schon ziemlich an den Rand meiner Möglichkeiten gebracht hatte. Es blieb auch ein satter Überschuss zurück, mit dem wir dann mehrere Jahre die Kurse und Tagungen in der Studiengruppe subventioniert haben.

Der erste „Kunde“ für mein neues Seminar war der IWW-Verlag. Für ihn bin ich mehrere Male aufgetreten; die zahlten im Verhältnis zu den Kurs-Einnahmen jedoch miserabel schlecht. Sehr erfolgreich war dann meine Akquisition bei den Zahnärztekammern, von Flensburg bis München war ich viel unterwegs. Ein Seminar in dieser aktuellen Dichte gehalten von einem Zahnarzt gab es bislang nicht; als Rheinländer schaffte ich es auch, trotz des trockenen Stoffs die Mädels (oft saßen auch Kollegen und sogar Rechtsanwälte im Publikum) für 6 Stunden bei Laune zu halten. Auf die immer wieder kehrende Bitte nach einer CD mit Textbausteinen und reiflicher Überlegung fasste ich den Entschluss, es mit einer eigenen Webseite zu probieren: 2006 erblickte „Juradent“ das Licht der dentalen Welt. Ein befreundeter Programmierer baute die Webseite, ich fand in Susanna Zentai eine Rechtsanwältin für den juristischen Background, schrieb fleißig Textbausteine und versuchte mit Auftritten auf Kongressen, mit Flyern und Fachartikeln auf die Seite aufmerksam zu machen. Das war Anfangs mühsam, klappte aber zunehmend besser. Wenngleich die Zahnärzte auch bei ca. 80 € Jahresbeitrag überlegten, ob sich das für sie lohnt: man könnte die Texte ja auch selbst recherchieren und schreiben. Rechnen konnten die meisten Zahnärzte noch nie gut oder bewerten, wie wertvoll und wichtig ihre Freizeit sein kann. Unter den Juradent-Abonnenten waren auch sämtliche Factoring-Firmen sowie zahlreiche Medizin-Anwälte, von denen ich immer mal hörte, dass sie leider nicht selbst auf diese Idee gekommen wären.

Mit dem Erscheinen der neuen GOZ 2012 habe ich Juradent an den Asgard-Verlag verkauft; auch das war ein guter Deal. Denn die Umstellung auf die neue Gebührenordnung hätte mich mit meiner „one-man-show“ völlig überfordert. Dazu sind zunehmend mehr Konkurrenten auf dem Markt. Daher ist jetzt nix mehr mit GOZ, außer bei meinen gebührenrechtlichen Gutachten. Da muss ich mich allerdings immer noch regelmäßig gegen den Vorwurf der Befangenheit wegen meiner Vergangenheit mit Juradent wehren; mich deshalb abzulehnen, ist jedoch noch keinem der Kostenerstatter gelungen.

Michael Cramer

Sonstige Aktivitäten in der Studiengruppe

-Eigene Praxiskurse

Während und nach meiner Zeit als Vorsitzender haben zahlreiche Referenten in meiner Praxis Kurse gegeben: Dr. Dr. Klett (String-System), Prof. Dr. Heinz Renggli (mehrfach), Annette Schmidt (PZR), Prof. Dr. Michael Noack (keramische Befestigung mit Ultraschall), Prof. Bumann und GrotLandeweer (Funktionsdiagnostik), Dr. Christian Lex (FGP-Technik), Dr. Marco Imoberdorf (Parodontologie), Dr. Peter Velvart (Endo).

-Die Reise nach Leipzig

Der Leipziger Parodontologe Prof.Dr. Knut Merte weilte noch lange vor der Maueröffnung bei Heinz Renggli in Nimwegen zu einer offiziellen Dienstreise. Der hatte aber einen Termin bei Michael Mehring in Köln für einen Praxiskurs. Zögernd fuhr Merte mit voller Angst, dass ihm die Wessis einen Einreisestempel in seinen Reisepass drücken würden. Aber die Grenzer winkten zu seinem großen Erstaunen nur durch. In Köln traf er auf eine nach neuesten Erkenntnissen eingerichtete schicke Praxis und sehr nette Kollegen aus der Studiengruppe. Die lud er dann als Referenten ein für eine geplante Fortbildungsveranstaltung in Leipzig. Inzwischen war die Mauer offen, wir fuhren mit einem gemieteten Bus und bergeweise Füllungs- und Abdruckmaterialien, Bananen und Apfelsinen sowie einem Fässchen Kölsch und originalen Gläsern nebst Träger gen Osten und konnte den Ossi-Grenzern auch ein Sixpack dalassen, ohne Gefahr verhaftet zu werden. Und lernten die heruntergekommenen Klinikbauten noch im Original kennen und auch viele sehr nette Kolleginnen; Männer studierten in der DDR kaum jemals Stomatologie. In der chirurgischen Poliklinik wurde eigens das Alkoholverbot aufgehoben und man hatte uns rare Karten für ein politisches Kabarett besorgt. Merte haben wir dann auch zweimal als Referent an den Arlberg eingeladen, damit er den Aufenthalt zahlen konnte, ihn auf Betreiben von Rüdiger Butz ohne Wartezeit in die Studiengruppe aufgenommen, er hat häufig in unseren Praxen hospitiert und von unserem Know-how profitiert.

-Internet

Unsere allererste Webseite habe ich mit einer kleinen Gruppe von Mitgliedern mithilfe von Wolfgang Goetzke, dem Ehemann unserer langjährigen Steuerberaterin, konzipiert. Das war damals noch ziemliches Neuland für uns alle. Die jetzige Seite ist natürlich viel schicker und komfortabler und erleichtert durch die Online-Dienste wie Kursanmeldungen die Arbeit des Vorstandes ganz erheblich.

Auch die Kommunikation bezüglich Rundschreiben, Jahrestagungen, Rechenschaftsberichten und Einladungen erfolgt inzwischen völlig papierlos, so dass wir auf die Mitarbeit einer Sekretärin für unsere Tagungen verzichten können; dennoch denken wir sehr gerne noch an Uschi Rätzke-Meier zurück.

-Yahoo-Gruppe

Ein Volltreffer war die Einrichtung eines Diskussionsforums über Yahoo! für unsere Mitglieder. Dies ist eine geschlossene Benutzergruppe, über die Fremde keine Kenntnis erlangen und natürlich auch nicht mitlesen können. Vorteil bei diesem System ist, dass Mails aus der Gruppe automatisch kommen und nicht erst, wenn man ein Postfach aktiv öffnet. Die Diskussionen auf diesem Forum sind erheblich angewachsen und oftmals sehr ergiebig; parallel existiert ein solches Forum für die Gerichtsgutachter unter uns, natürlich ist alles streng anonymisiert.

-Arbeitskreise

Deren „Geburt“ habe ich mit initiiert: Funktionsanalyse, Parodontologie und vor allem die Implantologie fanden regen Zuspruch, die Kosten für die jeweiligen Referenten konnten aus den Beiträgen für die Arbeitskreise finanziert werden. Als Mentor und Organisator hat sich jeweils ein besonders qualifiziertes Mitglied der Gruppe unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Michael Cramer



1995: Die Studiengruppe unterwegs in Franken

Gerd Debes Vorsitzender der Jahre 1995 und 1996 holte Urs Brägger, Bernd Haller, Burkhardt Hugo und Bob Lamb zum Thema „Neue Wege in der rekonstruktiven Therapie“ ins Hotel Rebstock in Würzburg. In seinem damaligen Grußwort schreibt er dazu:

Die Themen unserer Tagung spiegeln Schwerpunkte der wissenschaftlichen Entwicklung unseres Faches wieder. Bewährtes und Neues in der restaurativen, parodontalen und implantologischen Therapie gibt uns das Rüstzeug, die gewachsenen Ansprüche unserer Patienten zu erfüllen.

Und dann natürlich 1996 die 20. Jahrestagung unserer Gruppe in Würzburg mit dem weltweit ersten Kongress zum Thema „Mikroskopie in verschiedenen Fachbereichen der Zahnmedizin“. Eine Weltpremiere war dabei die dreidimensionale Life-Video Übertragung der WSR-OP`s mit Prof.Dr. Syncguk Kim Philadelphia, PA., wobei alle Zuschauer im großen Hörsaal der Klinik für ZMK der Universität ausgerüstet mit Brille die 3D Übertragung der Fa. Zeiss aus dem Wurzelinneren bestaunen konnten. Unvergessen auch der Festabend auf der Festung Marienberg im Rahmen eines mittelalterlichen Festes, gestaltet durch die Gruppe „Der Schwartenhaß“..

Besonders hervorzuheben ist auch die Veranstaltung vom 13./14. Oktober 2000 mit Dr. Richard Rubinstein zusammen mit der Neuen Gruppe und dem Zahnärztlichen Förderkreis Aschaffenburg „Endodontic Microsurgery“. Rubinstein war der Pionier der Endodontischen Mikrochirurgie. Er hat das Mikroskop ab 1989 für seine Op`s eingesetzt und eine Vielzahl von Instrumenten dafür entwickelt.

Gerd Debes





1997 und 1998

Hans Otto Bermann war ein Vorsitzender auch mit politischem Anspruch. Er sah die KZV als Organ der Mangelverwaltung politischer Missweisungen und zeigte im Bereich der Kassenzahnheilkunde die Diskrepanz zwischen qualitativ erstklassiger Zahnheilkunde und der Behandlungspflicht im Rahmen der kassenzahnärztlichen Versorgung auf. Im Bereich der Fortbildungen hörte er die häufige Klage der Kollegenschaft: „Warum soll ich viel Geld ausgeben, um etwas zu lernen, was ich in der Praxis nicht machen darf? Und warum soll ich auch noch der Übersetzung ausschließlich ausländischer Referenten folgen, weil ich nicht genug Englisch verstehe“.

In diesem Kontext ist die von ihm geleitete Jahrestagung in Vaals zu sehen. Deutschsprachigen Referenten wurde der Vorzug gegeben. Ein Beitrag zur Medizinethik setzt sich kritisch mit maximal möglichen Behandlungsergebnissen und der für den Patienten wirklich notwendigen Behandlung auseinander. So hat Prof. Dr. Karrer, Theologe an der Uni Wuppertal, einen Vortrag zur Bedeutung der Ästhetik der Zähne gehalten und uns abverlangt, unsere Zielsetzung zu überdenken, Kosmetik für die Patienten zu verwirklichen. Fazit: „Weniger ist mehr“. Ganz ähnlich der Vortrag von Prof. Noack, der unter dem Titel „Paradigmenwechsel in der Zahnmedizin“ viel Beachtung in der Gruppe fand. Auch Prof. Kerschbaum setzte sich mit der Frage von Überbehandlung und Nachhaltigkeit kritisch auseinander. Mit leichter Ironie schlug er einen „Guide Michelin für Zahnärzte“ vor.

Zu dieser Veranstaltung war der Gesundheits- und Sozialredakteur der Rheinischen Post eingeladen. Die Studiengruppe hatte am folgenden Samstag eine volle Seite in den Zeitungen des Konzerns – kostenlos! Insbesondere die selbstkritische Einstellung der Studiengruppe wurde hervorgehoben.

Aber auch die zahnmedizinische Wissenschaft wurde nicht vernachlässigt. Prof. Spiekermann unterstützte uns bei der Organisation von Implantologie-Kursen in der Aachener Klinik und in meiner Praxis. Sowohl er selbst, als auch seine Mitarbeiter haben mit uns und für uns operiert. Prof. Diedrich wies in seinem Vortrag auf die Bedeutung der parodontalen Diagnostik und Therapie hin. Auch den Einsatz von temporären Mini-Implantaten zur Retention zeigte er.

Besondere high-lights waren die Vorträge zur Gewebe-Regeneration, die damals noch in den Kinderschuhen steckte. Mitarbeiter der Universität Leyden zeigten das Vorgehen und Ergebnisse bei der Defekt-Korrektur mit Bio-Gläsern. Ganz neu war die Weichteil-Regeneration in einer vorgewählten Form. Ein Foto von einem Kaninchen mit einem menschlichen Ohr auf dem Rücken ging damals durch die Presse. Die Formgebung hat uns Prof. Puelacher aus Innsbruck gezeigt. Er hat diese Verfahren während eines Forschungsaufenthaltes an der Harvard-University entwickelt.“ (Ende Zitat H.O.Bermann)

Diese Herangehensweise an unsere Berufsfelder blieb in der Gruppe nicht unwidersprochen und so schreibt H.O. Bermann abschließend:

„Ich hatte den Eindruck, dass sowohl die Themen-als auch die Referentenauswahl für die Mitglieder der Studiengruppe interessant waren. Gescheitert bin ich wohl mit meinem politischen Anspruch.“

Hans-Otto Bermann



Hans-Joachim Foet



Hermann Derks



Hermann Derks und Rainer Klesper

Hans-Joachim Foet, Vorsitzender der Jahre 1999 und 2000

Auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde Hans-Joachim Foet zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Die erste Zeit als Vorsitzender war geprägt durch das Glätten von Wogen, die sich unter den Mitgliedern aufgetürmt hatten. Die Fortbildungen waren sehr teuer und fanden nur geringe Akzeptanz. Schwierigkeiten gab es auch bei den Finanzen, der Gemeinnützigkeit und der Steuerproblematik.

Im Juni 99 lud ich die „wichtigsten“ Mitglieder der Studiengruppe, incl. Schubo, zu mir nach Bonn ein. Nach einem leckeren Essen und mehreren Fläschchen Wein gelang es, die Wogen zu glätten. Die Steuerproblematik wurde geklärt und ein umfangreiches und bezahlbares Fortbildungsprogramm mit vielen eigenen Referenten aus der Gruppe wurde erstellt. So gestaltete sich die folgende Zeit in der Gruppe sehr erbaulich, fortbildungsreich und friedfertig. An die Jahrestagung 1999 mit Bob Lamb und Richard Kinsel im Hotel Bristol in Bonn werden sich viele von uns erinnern. Sie war mit 215 Teilnehmern außerordentlich gut besucht. Das Thema: Immediate Loading dentaler Implantate zeigte auf, wie experimentell damals einige Techniken der Implantologie noch waren. Keines der in der Life-OPgesetzten Implantate „überlebte“. (Die Gewebe und die Behandler waren offensichtlich überfordert.) Zahnheilkunde im Team 2000 bewegte sich mit dem Thema: Natürliche Schönheit von Frontzahnrestorationen wieder auf deutlich sichererem Terrain. Markus Hürzeler und Otto Zuhr waren die Referenten von damals, auch hier Teilnehmerrekord 226 Kolleginnen und Kollegen.

Vorher Leitung des Arbeitskreises Implantologie

Die erste Zeit als Vorsitzender waren geprägt durch das Glätten von Wogen, die sich unter Otto Beermanns Vorsitz aufgetürmt hatten. Die Fortbildungen waren sehr teuer und fanden unter den Mitgliedern nur relativ geringe Akzeptanz. Auch war es um die Finanzen, Gemeinnützigkeit, Steuerprobleme

schwierig bestellt. Im Juni 99 lud ich die „wichtigsten“ Mitglieder der Studiengruppe, incl. natürlich auch Schubo, zu mir nach Bonn ein. Nach einem leckeren Essen und Fläschchen Wein gelang es, die Wogen zu glätten. Die Steuerproblematik wurde geklärt, ein umfangreiches und bezahlbares Fortbildungsprogramm vielfach mit eigenen Referenten der Gruppe erstellt. So gestaltete sich die folgende Zeit in der Gruppe sehr erbaulich, Fortbildungsreich und friedfertig.

Die Highlights meiner Zeit als Vorsitzender waren natürlich die beiden Jahrestagungen jeweils im Oktober 99 und 2000. 1999 lockten die Themen „Immediate Loading Dental Implantate“ mit Altmeister Bob Lamb aus San Fra. 215 Kongreßteilnehmer und 2000 „Natürliche Schönheit Festsitzender Frontzahnrestorationen“ mit Markus Hürzeler und Otto Zuhrt 226 Teilnehmer. Abends wurde jeweils in der Bad Godesberger Redoute feucht fröhlich gefeiert.

Hans-Joachim Foet

Hermann Derks, Vorsitzender der Jahre 2001 und 2002

Mit viel Respekt habe ich im Jahre 2001 den Vorsitz angenommen. Das Fazit am Ende war sehr erfreulich. In der Zeit habe ich viel Respekt von den Studiengruppenmitgliedern, den Teilnehmern der Kurse und besonders und eher unerwartet von den Referenten erfahren. Auch die persönlichen Kontakte, manche sind noch aktiv, waren äußerst interessant. Die zwei Jahre Vorsitz haben mir sehr viel gebracht.

Anbei einige Namen von Referenten, die von mir eingeladen wurden:

Pamijer, Wennström, Berglundh, Tarnow, Garber, Tomasi, Araujo, Jemt, Toreskog, Merli, Magne, Tonnetti, Pini Prato, Cortellini, Heijl, Brägger, Strub, Hess

Erfolgreiche Fortbildungskurse fanden statt in Florenz, Bern und Göteborg, die dann später auch von der DGP und Neuen Gruppe übernommen wurden. Als die Organisation der JHV anstand, fand ich am unteren Niederrhein keinen Vortragsraum mit entsprechender Kapazität. Irgendwie kam ich auf das Kino in Kleve, was für zahnärztliche Fortbildung bisher nicht benutzt worden war. Mit mulmigen Gefühl bin ich die Planung angegangen. Der Kurs mit den Magne Brüdern über Frontzahästhetik hat 2001 mit über 400 Teilnehmern alle Rekorde geschlagen und darf sicher als einer der für die Studiengruppe erfolgreichsten Kurse bezeichnet werden. Sandro Cortellini hat sich vor seiner Zusage als Referent sogar zunächst das Kino zeigen lassen. Cortellini, Maro Merli, Pini Prato und Maurizio Tonetti gestalteten die Jahrestagung 2002 und referierten über praxisrelevante Parodontaltherapie und Implantologie bei Parodontopathien. Letztendlich war das Kino total geeignet und alle Teilnehmer restlos begeistert!

Nach der Veranstaltung erreichte mich eine Mail mit der Beschwerde: Der Kollege sei eingeschlafen, da die Sitze zu bequem seien! In Florenz sind Rolf Haarmann, mein Sohn Jan und ich auf dem Weg zum gemeinsamen Abendessen wegen des Regens unterwegs in so mancher Bar für einen Bianco eingekehrt. Die Folgen waren durchaus beweglich!

Hermann Derks

Martin Sprenger 2003 und 2004



Zu seinem Vorstand gehörten 2003 und 2004 Michael Wolking als Schatzmeister und Johannes Beckmann als Schriftführer. Er war – wie viele andere angeregt – um der Studiengruppe etwas von dem zurückzugeben, was er aus ihr geschöpft hatte. Über seine Vorstandszeit schreibt er:

Der Grund für eine Kandidatur zum Vorsitzenden der Studiengruppe lag bei mir in der Verpflichtung, nachdem ich viele Jahre passiv viele Vorteile der Gruppe genossen habe und viel Nutzen aus ihr gezogen habe, etwas zurückzugeben. Wenn ich nicht am Ende meiner Facharztausbildung den Kontakt zu Joachim Schulz Bongert mit seinen gnathologischen Kursen und somit auch zur Gründung der Gruppe gefunden hätte, wäre meine weitere zahnärztliche Entwicklung in eigener Praxis vermutlich anders verlaufen. Die Freude am Beruf ist mir aufgrund der permanenten Fortbildung, zu der eben auch die Gruppe wesentlich beigetragen hat, bis heute trotz der permanenten Behinderungen, die uns die von der Politik aufgezwungen wurden, erhalten geblieben. Meine Amtszeit sollte im Wesentlichen bestimmt sein durch die umfassende Darstellung der einzelnen zahnärztlichen Disziplinen, deren Zusammenwirken zu verstehen, um eine im klassischen Sinne ganzheitliche Zahnheilkunde zu präsentieren. Hierzu eignete sich in besonderer Weise das Thema der 27. Jahrestagung:

„Synoptisch - stomatologische Rehabilitation. Kombinierte Behandlungskonzepte Parodontologie - Kieferorthopädie - Implantologie - Prothetische Restauration“ mit den skandinavischen Referenten Dr. Sverker Torreskog, Prof. Dr. Jan Wennström, Prof. Dr. Björn Zachrisson. Der zunehmende Aufschwung der Implantologie bestimmte dann das Thema der 28. Jahrestagung:

„Endodontie oder implantologischen Alternative - Ein Spannungsfeld der Praxis“ mit dem Endodontologen Dr. Terrel F. Pankuk und dem Prothetiker Prof. Dr. Jörg Strub.

Ein Highlight in meiner Amtszeit war zweifelsohne unsere Reise nach China, die Dieter Baumhäckel arrangiert hatte. Auch dort wurde das Gesamtspektrum der Zahnheilkunde durch Referenten aus unserer Gruppe im Rahmen der „Sinodental“ - Messe dargestellt. Auch hier gibt's einen extra Bericht unter der Rubrik STUGRU auf Reisen>>Peking

Über seine Amtszeit schreibt K. M. Sprenger weiter:

Ich hatte versucht, die Aufarbeitung unserer Fachliteratur durch Aufteilung der einzelnen Disziplinen auf einige Kollegen der Gruppe zu erreichen. Die Idee war, einen schnellen Überblick über die zahnärztlichen Innovationen und wissenschaftliche Fortschritte gewinnen zu können, ohne selbst die gesamte neue Fachliteratur durchwühlen zu müssen. Ziel war es, seine Konzentration auf das Wesentliche zu lenken. Herbert Mücke war der Einzige, der sich regelmäßig beteiligt hat. Ihm danke ich hier nochmal. Die anderen angesprochenen Kollegen haben leider nicht mitgespielt, sodass diese Aktion grandios gescheitert ist. Der Bezeichnung "Studiengruppe" entsprach das nicht. Insgesamt hat mir trotz der doch vielen Arbeit, die in diesem Umfang unvermutet auf mich zukam, die Leitung der Gruppe viel Spaß bereitet. Die Zusammenarbeit mit den Vorgängern und auch den anderen Vorstandsmitgliedern klappte hervorragend und einvernehmlich. Die Augenhöhe mit den Referenten ist ebenfalls eine Erfahrung, die ich nicht missen möchte. Ich lege den jungen Kollegen/Kolleginnen ans Herz, sich ebenfalls für diese Funktion zu interessieren und zur Verfügung zu stellen. Es ist ein Gewinn!

Martin Spenger





Dieter Baumhäckel bestritt die Jahre 2005 und 2006 als Vorsitzender

Sein Statement dazu:

Im Vergleich mit den Anfängen der Studiengruppe gab es zu meiner Zeit als Vorsitzenden schon ein breites Angebot an guten Fortbildungen auch außerhalb der Studiengruppe. Ich war daher bestrebt, bei uns relativ unbekannte, aber interessante Vortragende auch aus anderen Ländern in die Gruppe zu holen. So konnten schon als Klaus-Martin Sprenger noch Vorsitzender war Dr. Sverker Toreskog zusammen mit Prof. Jan Wennström und Prof. Björn Zachrisson für die Jahrestagung 2003 verpflichtet werden. Daraus ergab sich dann später im Juni 2005 ein Kurs mit Prof. Zachrisson und Prof. Dr. Dr. Diedrich mit dem Titel „Die Kieferorthopädie als interdisziplinärer Teil oraler Rehabilitationen“. Ein Highlight war natürlich unser Besuch in Peking zum Workshop über die „vertikale Distraktionsosteogenese“ mit Prof. Lin. (Siehe Studiengruppe auf Reisen)

Auf Initiative von Hermann Derks haben wir im Mai 2005 unseren ersten „Piezosurgery-Kurs“ bei Prof. Dr. Vercellotti in Sestri Levante durchgeführt. Prof. Edelhoff, damals noch Privatdozent in Aachen, hat uns 2005 in weitere Geheimnisse der Vollkeramik eingeführt. Die Jahrestagung 2005 wurde von den Broseghini-Brüdern und Ihren Kollegen aus Pergine/Italien gestaltet. Wieder durch Vermittlung von Hermann Derks haben wir im April 2006 einen Kurs bei Prof. Cortellini in Florenz absolviert und schließlich haben uns Urs Brodbeck aus Zürich und Tony Rotondo aus Brisbane bei der Jahrestagung 2006 ihre Konzepte zu Vollkeramik bzw. zur Metallkeramik vorgestellt.

Jetzt waren also schon 30 Jahre Studiengruppe geschafft. Beide Jahreshauptversammlungen fanden im Grand-Hotel Schloss Bensberg statt.



Ludger Hanfland 2007 und 2008



Ludger lud Kirk Pasquinelli und Marc Hürzeler, der inzwischen zum Professor avancierte, zum Thema: „Esthetic Procedures in Periodontology and Implantology“ ins Steigenberger Hotel nach Hamburg ein. 2007 war das Tagungsthema Funktionsdiagnostik und Funktionstherapie State of the Art- mit den Professoren Bumann und Freesmeyer, Jakstat und Piekartzfand in Berlin statt.

Die Frühjahrstagungen wurden ausschließlich von Mitgliederbeiträgen gestaltet. Praxiskurse mit praktischen parodontologischen und endodontischen Themen fanden in Mitgliederpraxen statt. Immer wieder begaben sich Teile der Studiengruppe auf Reisen teils im Inland (zu Arndt Happe nach Münster) teils im Ausland (Vercelotti Kurs Piezosurgery im Sestri Levante)

Über seine Zeit als Vorsitzender schreibt Ludger unter dem Titel „Ungeschriebene Gesetze“:

Ein integraler Bestandteil meines zahnärztlichen Lebens ist die Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde. 1981 nahm ich erstmals an einem Kurs der Gruppe in Düsseldorf mit Harold Shavell teil, zur damaligen Zeit einem der Pächter auf dem Gebiet der Amalgamrestorationen. Seine geschnitzten Kauflächen waren der aufgewachsenen Kontur unserer Goldrestorationen ebenbürtig - für mich spiegelten sie die Ästhetik der Morphologie des Zahnes wider! Mir wurde klar - diese Gruppe 'hat's drauf!' Mit meinem Vater hatte ich schon zu meiner Studienzeit einen SAM-Kurs in Karlsruhe an der Akademie besucht, er sollte weiterhin meinen zahnärztlichen Lebensweg beeinflussen! Also wurden die Veranstaltungen der Studiengruppe für mich Pflichtbesuche. 1982 wurde ich als Mitglied aufgenommen. 90% der in der Homepage aufgelisteten Referenten habe ich auf den Kursen unserer Gruppe erlebt - welches Wissen ist an mir vorbeigelaufen! Als 2005 der Vorstand an mich herantrat, als nächster Vorsitzender die Geschicke der Gruppe mitzubestimmen, empfand ich die Bitte als EHRE, nicht als Belastung!

Für die „alten Herren“ war es ein ungeschriebenes Gesetz, Verantwortung zu übernehmen und sich sowohl im Vorstand als auch als Vorsitzender zu engagieren. Bei der Wahl zum 2. Vorsitzenden habe ich gesagt, dass es meine Maxime sei, der Gruppe Nutzen zu bieten. Mein Ziel war es, in den fortbildungsaktiven Monaten alle 4-6 Wochen eine Veranstaltung zu organisieren und anzubieten.

Zudem hatte ich Sorge zu tragen, die von den Kollegen erbrachten Gelder verantwortungsbewusst und sinnvoll zu verwalten.

Auffallend und ein wenig bedrückend für mich war allerdings, dass trotz intensiver Bewerbung es kaum möglich war, die angestrebte Teilnehmerzahl zur Kostendeckung zu erreichen. Rückblickend muss ich konstatieren, dass wohl einerseits eine verständliche Sättigung vieler Mitglieder der Gruppe hinsichtlich ihrer Fortbildungsaktivitäten eingetreten war, andererseits konnte ein permanent wachsendes Angebot anderer Institutionen und Fortbildungsanbieter beobachtet werden. Zudem konzentrierte sich eine nicht unbeträchtliche Zahl von gerade jüngeren Kollegen auf die Teilnahme von Kursserien und Ausbildungen mit dem Zertifikat „Tätigkeitsschwerpunkt“ für zB. interessante ZHK.

Wahrscheinlich habe ich diese Entwicklung nicht oder zu spät erkannt.

Ein Ziel habe ich als Vorsitzender nicht erreicht: Ich wollte den Terminus „Studiengruppe“ mit Leben erfüllen. Ein Projekt mit Marc Hürzeler und Otto Zuhr, welches von den vielen Spezialisten für Parodontologie getragen werden und realisiert werden sollte, konnte aufgrund eines modifizierten Studiendesigns nicht umgesetzt werden.

Auch nach meinem Ausscheiden aus dem Vorstand war es selbstverständlich, weiterhin aktiv für die Gruppe Kurse zu organisieren. So fanden z.B. mehrere Veranstaltungen mit Stefan Neumeyer über seine brillante Extrusionstherapie in der Nähe von Baden-Baden statt.

Resümierend bleibt festzustellen, dass sich für mich die Vorstandsarbeit trotz des notwendigen Aufwandes als sehr befriedigend dargestellt hat - ich habe gern Verantwortung übernommen. Das Leben ist Geben und Nehmen!

Der Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde habe ich - neben dem Erwerb und Gewinn zahnärztlichen Wissens - eine große Menge zahnärztlicher und privater Freundschaften zu verdanken. Ich bin stolz, Mitglied dieser Gruppe zu sein!

Ludger Hanfland

2009 und 2010 waren schlechte Jahre für die Studiengruppe

Nicht wegen der Fortbildungen: Success in Dentistry –das Thema der Jahrestagung 2009 mit den Prof. Renfert, Prof. Pospiech, PD Joe Hermann und Julian Webber sowie auch die vorwiegend –noch vom damaligen Vorsitzenden Norbert Linden- organisierte Jahrestagung in 2010 hatten das für die Studiengruppe übliche wissenschaftliche und praktische Niveau. Intern jedoch führten Grundsatzdiskussionen über den Führungsstil und Profilierungsstrategien sowie auch persönliche Machtkämpfe bei den Mitgliedern fast zum Bruch und zur Auflösung der Gruppe. Dem Himmel sei Dank erklärte sich 2010 nach einer denkwürdigen Krisenmanagementsitzung –bezeichnenderweise im Karl Häupl Institut- Bernd Rödiger assistiert von Malte Scheuer bereit, den Vorsitz der Gruppe zu übernehmen. Die beiden haben der Gruppe wieder in die Spur geholfen. Dafür gebührt besonderes Lob und Anerkennung. So fand im Hotel Silicium in Höhr Grenzhausen 2010 nach dem Motto „Back to the roots“ für die sich auch in der restaurativen Zahnheilkunde immer weiter etablierenden Adhäsivtechnikenein richtungsweisender Kurs mit Prof. Frankenberger aus Marburg, Prof. Wahl sowie Prof. Mathias Kettner statt. 55 Teilnehmer zeigten, dass die Gruppe bereit war zu überleben.

Wie Bernd Rödiger diese Zeit erlebt hat, beschreibt er im folgenden Artikel:

–Vorsitzender des Übergangs 2011/2012

Die 34. Jahrestagung in Höhr Grenzhausen war für viele eine Grenzerfahrung. Nicht nur die Teilnehmerzahl von 55, auch der Ort schien uns zunächst das von einigen heraufbeschworene Ende der Studiengruppe widerzuspiegeln. Die Anfrage, den Vorsitz der Studiengruppe zu übernehmen, erschien mir zunächst wie ein Witz. Bislang waren die Vorsitzenden ja häufig im Fortbildungsbereich exponierte und vor allem gut vernetzte Persönlichkeiten. Dann habe ich auch noch immer unseren „Gründungsvater“ vor Augen, dem ich mit ungeheurem Respekt gegenüber stehe.

Mit mir wurden Malte, Birgit und John in den Vorstand gewählt. Die Geste von Udo Schulz Bongert uns den goldenen Wip mix Artikulator seines Vaters zu überlassen war ein nicht zu unterschätzendes Zeichen und fühlte sich an, wie eine Verpflichtung. Die JT 2010 war schließlich gar kein Desaster; Norbert Linden, der ehemalige Vorsitzende, hat durch die Auswahl der Referenten, vor allem Roland Frankenberger mit seinem äußerst praxisorientierten Vortrag einen wertvollen Beitrag geleistet. Die Stimmung, ein Markenzeichen unserer Gruppe, war so intim, wie bei den Frühjahrestagungen. Wichtiger Inhalt der Mitgliederversammlung: was machen wir mit den Rentnern, wie verändern wir die Altersstruktur? Heute 2016 dürfen wir insbesondere in der erfreulichen Verjüngung unserer Gruppe einen großen Erfolg sehen.

Ich stellte mit großer Freude fest, dass die Chemie zwischen dem Hanseaten Malte und mir stimmte. Gemeinsam haben wir in der darauf folgenden Zeit 1-2 mal wöchentlich Kontakt gehabt. Oft per Mail, aber auch immer gerne telefonisch. Es entstand gewissermaßen eine Parallelwelt, neben dem Praxisalltag.

Das Projekt, unsere Satzung aufzuarbeiten, war sicher am Aufreibendsten, zumal wir uns über die – von mir immer noch als unverschämt einzustufenden – Honorare der Kanzlei aufregen durften. Gott sei Dank hat hier Malte, der in Formulierungskunst (aber auch Interpunktion ;)) ein Meister ist, die Fleißarbeit geleistet. Einig waren wir uns auch, uns gegenseitig zu beruhigen, wenn mal etwas zuwider lief.

Die nächsten zwei Jahrestagungen wurden unter ein bestimmtes Leitmotiv (Alterszahnheilkunde und Digitale Zahnheilkunde) gestellt und sollten nur mit deutschsprachigen Referenten besetzt werden, um die Kosten so niedrig wie möglich zu halten. Auch dies ist 2016 -im Rückblick- mit einem Lächeln zu sehen, bzw. es macht uns eher ein Problem.

Nur ein Problem von 2010 haben wir nicht gelöst: die zunehmende Zahl an Rentnern. Mögen doch bitte viele Mitglied bleiben; es gibt nämlich auch hier einiges von „den Alten“ zu lernen, ob sie nun als spontane Hilfe in einer Praxis mitwirken, eine kleine aber feine Einstuhl- Praxis gründen oder nur Urlaubsgrüße aus sonnigen Gefilden schicken. Auf jeden Fall war es eine aufregende, aber dank Malte, Birgit und Uli, einfach herrliche Zeit!

Die Frühjahrstagung 2011 zeigte erste Erfolge

Bernd hat sich bemüht, die Gruppe zu verjüngen. Erstmals waren neben 65 Mitgliedern 17 Gäste der Einladung von Bernd Rödiger gefolgt.



Fachvorträge wurden natürlich wieder von den Mitgliedern gehalten:



Jens Rathje

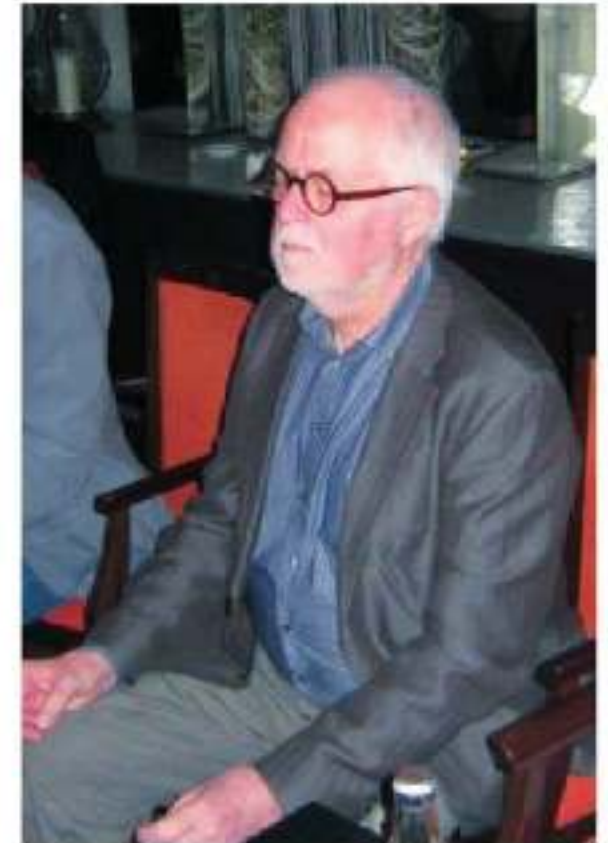


Alexa von Gienanth



Martin Hagner

Ricarda Svoboda lehrte die Mitglieder die Meditationskunst der Shaolin:



mit Erfolg wie man sieht ! Michael Cramer erwägt neben seinen erfolgreichen Juradent Newsletterneinen Blog mit dem Namen Gurudent zu eröffnen. Der goldene Artikulator steht wieder im Mittelpunkt:

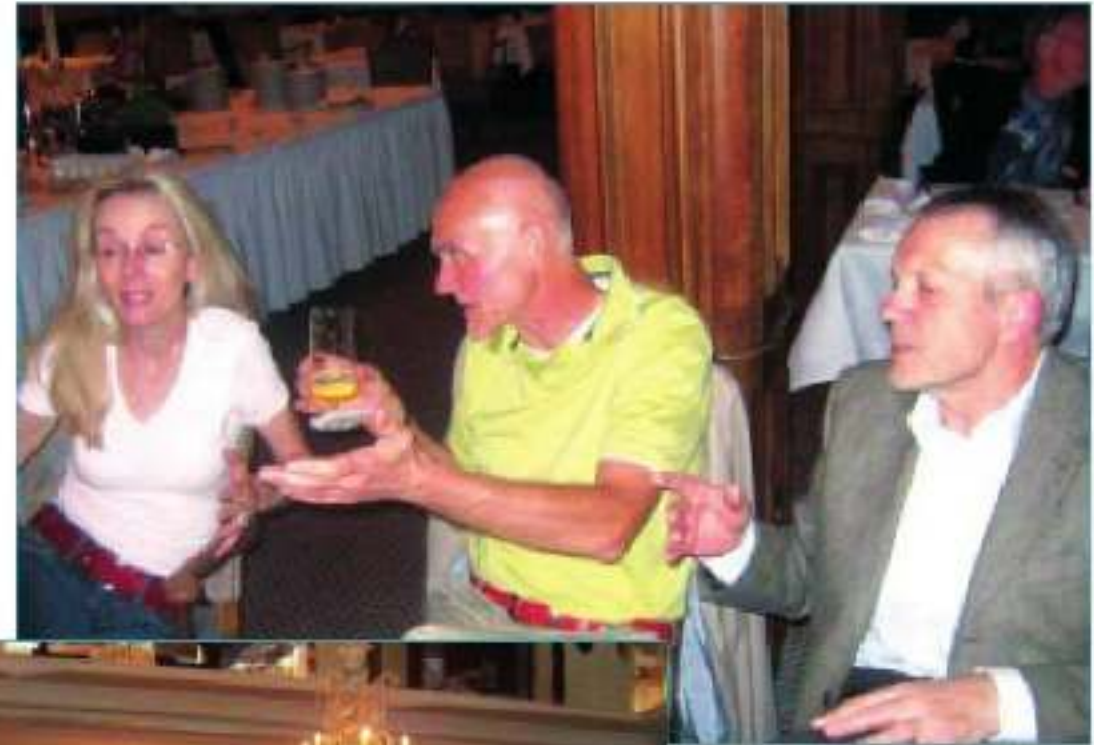
-Die Wende ist geschafft.

Der Ausblick auf die Jahrestagung macht schon beim Hingucken Spaß!

JAHRESTAGUNG DER
STUDIENGRUPPE FÜR
RESTAURATIVE ZAHNHEILKUNDE
23./ 24 September 2011



...und wird ein voller Erfolg, der mit einigen Bildern von Manhardt Barthelmie belegt wird.



Mit dem Jahr 2012 werden zum ersten Mal digitale Technologien in der Zahnheilkunde zum Tagungsthema:

Digitale Technologien in der ZHK: Von echten Innovationen und schlechten Investitionen

-eine Standortbestimmung-

Referenten:

Priv. Doz. Dr. Andreas Bindel

Dr. Urs Brodbeck

Dr. Bernd Hartmann

Priv. Doz. Dr. Jan Kühnisch

Prof. Dr. Bernd Wöstmann

Prof. Dr. Daniel Edelhoff

Der Kurs fand im Ameron Hotel in Bonn statt.

Der Vorstand bis 2012



2013 Malte Scheuer sitzt in den Startlöchern. Er organisiert die Frühjahrstagung in Lüneburg im Hotel Bergström.



Der Vorstand sieht damals wie auf dem beigefügten Bild aus.

Im Hintergrund wartet da eine Frau auf Übernahme??

... und in dem gelben Pullover ist noch Bernd Rödiger zu sehen.

Malte vorn rechts mit blauem Pullover.



Das Ambiente war
umwerfend.

Das Fortbildungsprogram
keineswegs lächerlich...



voller Durchblick!!





Jahrestagung 2013

Zur Tagung 2013 hat Malte uns nach Hamburg ins Empire Riverside Hotel gelotst. Das Thema Wenn am Zahn die Zeit nagt...Rekonstruktionen im Abrasionsgebiss.wurde von den Referenten Prof. Dr. Thomas Attin, Zürich, Prof. Dr. Karl-Heinz Utz, Bonn, Prof. Dr. Jens C. Türp, Basel, Priv.-Doz. Dr. Hanna Scheuer, Hamburg, Dr. Peter Caselitz, Buchholz, und Priv.-Doz. Dr. Norbert Enkling, Bern bearbeitet.

Malte Scheuer mit der 2013 gewählten Stellvertretenden Vorsitzenden Sabine Hopmann, Dirk Hanfland, Bernd Dickmeiss und Gerhard Küpper beim abendlichen Empfang.

2014 noch einmal Hamburg Im Hotel Meridien :

Probleme an der Wurzel packen mit Prof. Dr. Bjarni E. Pjetrusson, Reykjavik, Prof. Dr. Eelco Hakman, Amsterdam, Prof. Dr. Thomas Kaiser, Hamburg, Dr. Markus Schlee, Forchheim, Dr. Frank Paqué, Zürich.





Beitrag von Malte Scheuer, Vorsitzender 2013 und 2014

Mein Vater Wolfgang Scheuer ist Gründungsmitglied und so habe ich die gesamte Entwicklung der Studiengruppe zunächst aus der Entfernung und später hautnah miterleben dürfen.

Nach dem Examen habe ich dann elf Jahrestagungen zunächst als Gast besucht. Zwei Gründe hielten mich lange von einem Aufnahmegesuch ab: die Bewunderung der überragenden Fähigkeiten der Mitglieder einerseits und meine eigenen bescheidenen Kenntnisse andererseits. Beides hält übrigens bis heute an.

So waren es für mich nicht immer die wissenschaftlichen Fachvorträge sondern vielmehr die Vorträge und Pausengespräche der Mitglieder, die mich fachlich weitergebracht haben. Sie haben mich ermutigt, innovative Verfahren in meinen Praxisalltag zu integrieren, die ich mir ohne diese praktische Hilfestellung nie zugetraut hätte und die heute zur Routine gehören. Deshalb bin ich bis heute erklärter Fan der Frühjahrstagungen.

Den ersten Versuch, mich in den Vorstand der Studiengruppe zu complimentieren, konnte ich zunächst erfolgreich abwehren. In der Fortbildungsszene fühlte ich mich nicht ausreichend vernetzt, um interessante Tagungen zu planen. Zudem klang mir die Warnung meines Vaters, selbst Vorsitzender Ende der 80er, in den Ohren: „Viel Arbeit und es dankt Dir keiner“. Sonst stets sicher in seinem Urteil, hier sollte er irren.

Außergewöhnliche Umstände führten dazu, dass 2010 Bernhard Rödiger Vorsitzender und ich sein Stellvertreter wurden. Da wir beide keine Lehrzeit als Stellvertreter hatten, mussten wir bei Null beginnen. Rückblickend erwies sich dies als ein großer Vorteil. Unser Ansatz war nicht, die Gruppe nach alten Traditionen fortzuführen oder gar neu auszurichten. Vielmehr wussten wir, welches Potenzial in den Mitgliedern der Gruppe steckte. Es galt also nur, die Rahmenbedingungen so zu schaffen, dass dieses Potenzial sich entfalten konnte.

Es war ein großer Glücksfall für die Gruppe, dass zunächst Bernd Rödiger den Vorsitz übernahm. Mit Souveränität und Fleiß brachte er der Gruppe den Spaß an fachlicher Fortbildung und freundschaftlichem Miteinander zurück.

Eine bis dahin heilige Kuh haben wir geschlachtet, indem wir die Frühjahrstagungen für Gäste öffneten. Gerade hier kann die Studiengruppe ihre Stärken gegenüber anderen Fachgesellschaften und –gruppen zeigen. Die große Offenheit und die praktische Umsetzbarkeit aktuellen Fortbildungswissens machen diese Tagungen so einzigartig. Dies können Gäste der Frühjahrstagungen unmittelbar erleben und so ist es keine Überraschung, dass viele von ihnen mittlerweile Mitglieder geworden sind, die die Gruppe weiter nach vorne bringen.

Nach dem Amtswechsel konnte ich auf Bernds erfolgreiche Amtsperiode aufbauen. Je zwei Tagungen im fernen Hamburg und Lüneburg mit bis zu 100 Teilnehmern bestätigten die wiedergewonnene Lust der Mitglieder und Gäste an der Studiengruppe.

Schien es anfangs ein unkalkulierbares Wagnis zu sein, die Leitung der Gruppe in schwierigen Zeiten zu übernehmen, so lässt sich rückblickend resümieren, dass es nie so einfach war, wie für Bernd und mich. Das Wohlwollen, die aktive Unterstützung und die große Zustimmung aller Mitglieder haben uns stets getragen. Dass es also eigentlich die Gruppe selbst war, die sich aus der Krise geführt hat, haben wir natürlich nie verraten und das Lob gerne für uns eingestrichen. Tatsächlich bestand unsere Leistung lediglich darin, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen man sich als Mitglied wohlfühlt und sich einzubringen bereit ist.

„Viel Arbeit und es dankt Dir keiner“. Diese Prophezeiung meines Vaters hat sich nicht bewahrheitet. Ja, es hat viel Zeit beansprucht. Aber das habe ich nie als Arbeit empfunden, weil das Lob und das positive Feedback aus der Gruppe jede Stunde wert waren.

Dafür bin ich Euch allen sehr dankbar!
Malte Scheuer

Ab 2015 übernahm dann nach 39 Jahren mit Sabine Hopmann unsere erste Frau den Vorsitz. Für diesen späten Einsatz durfte Sie dann das 40-jährige Studiengruppenjubiläum organisieren.



Sabine Hopmann Vorsitzende 2015 und 2016

Es deutete sich schon länger an: die nächste Wahl zur Vorsitzenden sollte auf mich fallen! Es gab zahlreiche gute Gründe, die Wahl anzunehmen. Entscheidend für meinen Entschluss war aber der unerschütterliche Wille der Mitglieder, diese ganz besondere Studiengruppe nicht sterben zu lassen. Die hohen Teilnehmerzahlen bei den Tagungen und Kursen sprachen ihre eigene Sprache und Bernd Rödiger und Malte Scheuer haben es hervorragend verstanden, das wieder aufkeimende Interesse an der Gruppe zu nutzen. Ihnen gilt mein besonderer Dank. Ohne diese beiden höchst engagierten Kollegen wäre die Wiederbelebung der Studiengruppe sicher anders ausgefallen. Diesen beiden wunderbaren Freunden auf der Suche nach einem Nachfolger eine Absage zu erteilen, war einfach nicht möglich. So habe ich die Wahl dann gerne angenommen, wohl wissend, daß Verwaltungsarbeit nicht zu meinen überragenden Qualifikationen gehört....

Aber, glücklicherweise gibt es ja Malte, der wirklich alle Regularien beherrscht, immer ein offenes Ohr hat und ein hervorragender Berater und Unterstützer in Sachen Studiengruppe ist. Seine intelligenten, einfühlsamen, humorvollen und hanseatischen Ratschläge haben mich durch meine Zeit als Vorsitzende der Studiengruppe begleitet und mir eine beruhigende Orientierung gegeben.

Danke, lieber Malte!

Und da sind wir ja gleich am entscheidenden Punkt: die Studiengruppe bietet ein Meer an außergewöhnlichen Kontakten, an (all)wissenden und gewogenen Kollegen und Kolleginnen, die Dir auch gerne eine Rat erteilen, wenn Du nach fachlicher Orientierung suchst oder einmal Hilfe brauchst. Ziel meiner Amtszeit war es, die Studiengruppe weiter zu verjüngen und für qualifizierten Nachwuchs zu sorgen. Es konnten 10 neue Mitglieder aufgenommen werden, von denen allerdings nicht alle die angesprochene Verjüngungskur unterstützen.....Erfreuen konnten wir uns auch an dem stetig wachsenden Anteil der Kolleginnen, die teilweise durch außergewöhnliches berufliches und privates Engagement hervortreten.

Die nicht nur fachspezifische Fortbildung hat ja auch in der Studiengruppe bereits Einzug gehalten - dafür ist der von mir initiierte Kongress „Alles außer Zähne“ nur ein Beispiel.

Meine größte Herausforderung war sicher die Organisation des 40-jährigen Jubiläums. Ich hoffe für uns alle, daß es eine tolle Tagung wird mit einem Rahmenprogramm, daß die letzten ereignisreichen 40 Jahre der Studiengruppe Revue passieren lassen und die Jugend motivieren soll, sich auch weiterhin im Rahmen dieser außergewöhnlichen Gruppe für eine herausragende Zahnheilkunde zu engagieren.

Sabine Hopmann

40 Jahre Studiengruppe restaurative Zahnheilkunde

Norbert Bröcker



Für mich bedeutete die Studiengruppe unter anderem 40 Jahre fast lückenlose Teilnahme an den angebotenen Veranstaltungen und Tagungen. Studium und Assistentenzeit lagen hinter mir und mit dem Eintritt in die väterliche Praxis begann ein neuer und langer beruflicher Lebensabschnitt.

Die Ausbildung an der Uni zur Zeit meines Examens 1968 vermittelte eine Wissensbasis für eine solide und vertretbare Behandlung. Die sich anschließende Assistentenzeit setzte erste starke Impulse in Richtung Fort- und Weiterbildung. Ich muss meinen Chefs heute noch dankbar sein, dass sie nicht nur an die Umsatzzahlen gedacht haben.

Die Nähe zu Düsseldorf ermöglichte mir die Teilnahme an den Fortbildungsveranstaltungen der Kammer. Die von Dr. Schulz-Bongert organisierten Kurse fanden meine besondere Beachtung. Viele international bekannte Referenten wurden von ihm in das Karl-Häupl-Institut eingeladen. Es waren beein-

druckende Kollegen, die uns völlig neue Aspekte unserer beruflichen Tätigkeit aufzeigten: Arne Lauritzen, Frank Weine, Peter Thomas, Rudolf Slavicek, Heinz Renggli gehörten zu den Referenten. Gerne bin ich dem Aufruf von Schulz-Bongert zur Gründung unserer Studiengruppe gefolgt. Auf Grund der fachlichen Qualifikation und seines persönlichen Einsatz für die Weiterbildung der Kollegenschaft war die Teilnahme fast eine Verpflichtung. In der Studiengruppe trafen sich viele Kollegen, die man von den Fortbildungen und Kursen her kannte und nicht von den zu damaliger Zeit überfüllten Abrechnungsseminaren.

Die Zeit in der Studiengruppe hat mich in den 40 Jahren oft an meinen eigenen Fähigkeiten zweifeln lassen, waren doch Vorträge und Kurse oft von einer Qualität und Komplexität die in der „Durchschnittspraxis“ kaum oder nur annähernd zu erreichen waren. Diese Tatsache setzte aber auch starke Impulse das eigene Tun infrage zu stellen und sich immer wieder neu zu bemühen um den Anschluss an neue Erkenntnisse und Behandlungsziele zu finden. Auf der einen Seite war Bescheidenheit im Vergleich mit anderen angesagt, auf der anderen Seite stellte sich aber auch Zufriedenheit über Fortschritte und Erfolge bei der eigenen Tätigkeit ein. Die ehrlichen und offenen Gespräche innerhalb der Studiengruppe waren immer Hilfe, Motivation und Ansporn, nicht aufzugeben. Man hatte doch viele „Leidensgenossen“ die ähnliche Umsetzungsschwierigkeiten hatten.

Ich möchte an dieser Stelle den ehemaligen und noch tätigen Vorsitzenden meine Bewunderung und Dankbarkeit für Ihren zeit- und freizeitraubenden Einsatz neben der laufenden Praxistätigkeit danken. Ihr Engagement und das Wissen um die Sorgen und Probleme der täglichen Praxis haben sich in der Qualität und den Themen der Referenten wiedergespiegelt. Sie haben entscheidend die Attraktivität der Studiengruppe über 40 Jahre aufgebaut, geprägt und erhalten.

Unbedingt Erwähnung finden muss die Bereitschaft vieler Mitglieder der Gruppe Hospitationen in der eigenen Praxis anzubieten. Ich denke hier an Udo Schulz-Bongert, Hans Otto Bermann, Heinz Renggli und viele andere. Ein herzliches Dankeschön!

Die Studiengruppe hat mich geprägt, sie hat mir immer wieder eine neue „Standortbestimmung“ ermöglicht, sie hat mich bescheiden aber auch zufrieden gemacht.

Ich wünsche allen Mitgliedern der Studiengruppe eine erfolgreiche und beruflich erfüllende Zukunft in einem sicher nicht einfacher werdenden Umfeld und den im Ruhestand oder davor stehenden „Altgedienten“ ein zufriedenes Leben nach der Praxis. Die Studiengruppe kann für alle eine Bereicherung werden bzw. sein.

Vivat, crescat, floriat Studiengruppe restaurative Zahnheilkunde!



Studiengruppe auf Reisen

*Das Geheimnis um die legendären **Arlberg-Kongresse***

Eines der ganz großen Highlights der Studiengruppe waren die Winterkongresse im Hotel St. Christoph, dem früheren Hospiz am Arlberg; der Name zeugt von seiner uralten Funktion als Schutzhaus für in Not geratene Reisende im verschneiten Winter. Rüdiger Butz war hier immer mal wieder privat zu Gast; er kam dann auf die phänomenale Idee, dort vermutlich ab 1993 einen Zahnarzt-Kongress für die Studiengruppe zu installieren, offen auch für Nicht-Mitglieder. Das supertolle Hotel mit bester Küche (man erinnere sich an die famosen Erdbeerknödel) und einem unglaublichen Frühstücksbuffet liegt perfekt auf der Passhöhe, vom Skikeller geht's grad eben über die Straße sofort zum Lift. Besser geht's nimmer. Nun sollte man aber nicht unken, die Fortbildung im Hause hätte nur eine Alibifunktion gehabt. Mitnichten! Es wurde morgens und abends fleißig gelehrt und gelernt, natürlich zeitlich flexibel je nach Wetterlage und Schneehöhe. Rüdiger hatte überwiegend Referenten aus Österreich und der Schweiz eingeladen, um Einwände des deutschen Fiskus möglichst nicht aufkommen zu lassen; nach meinem Kenntnisstand hat es auch nur wenige steuerliche Beanstandungen gegeben. Die zahlreichen dentalen Fachleute wie Saxer, Renggli, Marinello, Brügger, Hotz, Eidenbens, Besimo, Brodbeck oder Weber, aber auch etliche Deutsche, haben nicht nur erstklassige Zahnheilkunde gelehrt, sondern sind mit uns in Freundschaft Ski gefahren und haben am Abend so manches Gläschen mit uns geleert. Oder auch zwei; etliche bleibende Freundschaften dürften da entstanden sein. Denn der Weinkeller vom Hospizwirt Adi Werner war weithin berühmt für sehr gute und sehr alte Tröpfchen, allein die Lektüre der umfangreichen Weinkarte erhöhte schlagartig den Promillegehalt. Immer mal wieder organisierte Adi eine Art rate-den-Wein-Party; wer hier gut abschnitt, durfte mit ihm ganz tief ins Allerheiligste des Hotels zur Spezial-Verkostung. Im Gedächtnis ist geblieben hervorragende abendliche Life-Musik wie von Hazy Osterwald oder Monty Bürkle, der abendliche Gang durch die Hotelküche mit Kochmütze und vielfachem Probieren (und Austern unlimited) an allen möglichen Herden, und der Ritterschlag mit einem historischem Schwert im Wohnzimmer von Adi für diejenigen, die der Bruderschaft St. Christoph beigetreten sind. Das ist bei Leibe keine PR-Aktion; dieser gemeinnützige Verein hilft in Not geratenen Menschen, die irgendetwas mit dem örtlichen Wintersport zu tun haben.

Ich selbst habe hier im hohen Alter von ca. 45 Jahren zum ersten Mal auf Abfahrtsschi gestanden, da für Langlauf im Tal nicht genügend Schnee gefallen war. Das Versprechen von meinem ersten Skilehrer, mich binnen einer Woche fit zu machen für die recht steile Abfahrt zum Hotel, hatte er eingehalten. Und gerne ein Wort zu Heinz Renggli, der als Schweizer quasi auf Skiern zur Welt gekommen ist: genauso elegant, wie er eine Parodontalsonde in der Zahnfleischtasche versenkt, bewegt er sich auf dem Schnee; immer ein Genuss, ihm dabei zuzuschauen.

Leider musste ich irgendwann das Skifahren wegen einer Knie-TEP aufgeben; der Arlberg-Kongress selbst war ab 2001 auch für die Studiengruppe nur noch Geschichte. Nils Bornstedt, der mit seinen zahlreichen Versuchen, sich mit Langlaufskiern die steilen Pisten herunter zu stürzen, mehrere Skilehrer zur Verzweiflung gebracht hatte, fährt privat immer noch auf den Arlberg. Aber jetzt mit modernen Carvern.

Michael Cramer



Die Studiengruppe in Peking 2004



Die Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde folgte am 13. September 2004 mit 79 Teilnehmern einer Einladung von Prof. Yeh Lin, Leiter des Center of Implant Dentistry und Center of Orthodontic Surgery an der Peking University of Stomatology und damaliges Mitglied der Studiengruppe. Die Reise wurde vom damaligen Vizepräsident der Studiengruppe Dieter Baumhäckel perfekt organisiert. So wurde diese Reise zu einem ganz besonderen "Highlight" in der Geschichte der Studiengruppe. Bei der Sino-Dental – der größten Dentalmesse Asiens - gestalteten Mitglieder der Studiengruppe das wissenschaftliche Begleitprogramm.

Am 14. September begannen Kurse an der Uni-Zahnklinik in Peking, geleitet von Dr. Michael Cramer zum Thema Endodontie und Dr. Richard Hilger über Prinzipien der Ergonomie. Im Messe- und Kongress-Zentrum eröffnete am folgenden Tag der damalige Vorsitzende der Studiengruppe Klaus Martin Sprenger das wissenschaftliche Begleitprogramm.

Darauf folgten Vorträge von:

Rainer Klesper zu Funktion und Ästhetik und Norbert Linden zu Endodontie. Er begrüßte sein Publikum zu dessen Entzücken in der Landessprache. Die Begrüßungsformel übte er früh morgens bereits im Schwimmbad beim Frühsport. Dieter Jung zu einem kieferorthopädischen Thema und Gesichtsymmetrien.

Hermann Derks mit dem Thema: Moderne Konzepte der Parodontologie und Implantologie. Wolfgang Matschek über Goldrestorationen nach der Tucker-Technik Ludger und Dirk Hanfland zum Thema vollkeramische Innenteleskope Dieter Baumhäckel über metallfreie Restorationen und last but not least Tanja Windeler über Composite Restorationen. Außerdem gab es einen zwei tägigen Workshop „Vollkeramische Frontzahnrestorationen“ geleitet vom ZTM Volker Brosch.

Das Interesse war ganz enorm und manche Referenten wurden bis ins 40 Autominuten entfernte Hotel verfolgt, wo der Gedankenaustausch noch fortgeführt wurde.

Die Referenten wurden nach Abschluß der Veranstaltung in das Spitzenlokal Restaurant „No Name“ eingeladen. Dieses Lokal ist so renommiert, dass es keinen Namen braucht. Entsprechend delikat war das Essen. Es wurden viele nette Worten und Gastgeschenke verteilt. Auch das Rahmenprogramm war vorzüglich, abwechslungsreich und gut organisiert.

Neben all den schönen Erfahrungen in diesem exotischen Land, war vor allen Dingen der tolle Zusammenhalt und die freundschaftliche Atmosphäre in unserer Gruppe hervorzuheben. Diese Reise war rundum gelungen und hat den Zusammenhalt der Gruppe nochmals sehr gefördert.

Für diese tolle Erfahrung sind all diejenigen, die dabei waren, Dieter Baumhäckel zu großem Dank verpflichtet.

Birgit Calenberg



Die Studiengruppe in Sestri Levante 2005

Schon 2005 fand der erste gut besuchte Piezochirurgie Kurs im Sestrilevante statt.

Professor Vercelotti vermittelte die wissenschaftlichen Grundlagen. Die Firma Mectron mit Frau Rocker war für die Beschaffung der Piezogeräte für die praktischen Übungen zuständig. Das Ambiente war traumhaft, die Verpflegung bestens und wir hatten nebenbei jede Menge Spass.

Der Kurs war so gut, dass er mit gleichen Inhalten und sogar teilweise mit den gleichen Teilnehmern nochmal wiederholt wurde.







Die Studiengruppe in Florenz 2006

Moderne Parodontologie - Drei Tage mit Dr. Cortellini in Florenz vom 27.-29.4.2006

15 Teilnehmer hatten die Möglichkeit von Dr. Cortellini durchgeführte Operationen live zu verfolgen. Die aufwendige Übertragung vom Operationsmikroskop in den Seminarraum machte das möglich. Die Hände des Operateurs und das komplette Operationsgebiet bei regenerativen Eingriffen zu verfolgen, war absolut innovativ für uns.

2 weitere Tage widmeten sich der wissenschaftlichen Tätigkeit von Sandro Cortellini, die seine Vorgehensweise in der regenerativen Parodontologie begründen. Die praktische Demonstration und umfassende theoretische Aufbereitung war für die Kursteilnehmer ein herausragendes Erlebnis.



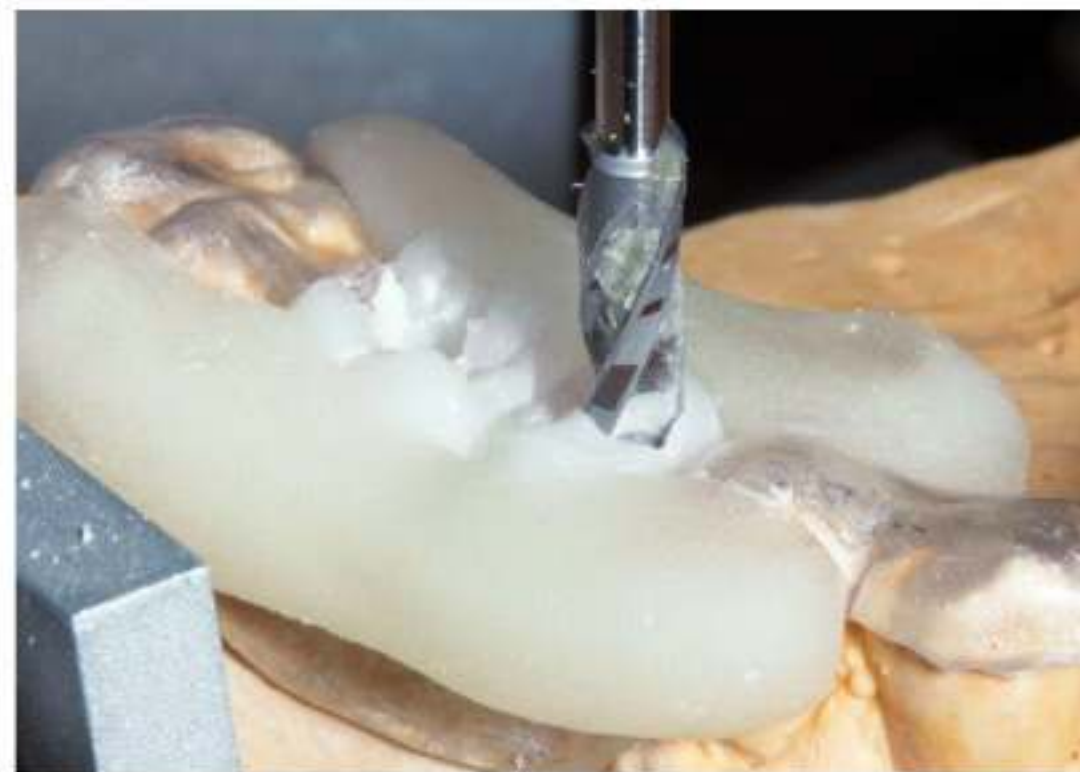


Die Studiengruppe in Bilbao 2007

Vom 6.-9. Mai 2007 machten sich 6 Kollegen auf den Weg zu Dr. Eduardo Anitua in Vitoria Spanien. Anitua ist der Direktor des BTI – Institutes. Das große Thema des damaligen Kurses war die Arbeit mit PRGF in der augmentierenden Implantologie.

Hier fand in der Praxis die umfassende Vorstellung dieses implantologischen Konzeptes statt. Auch die Herstellung von PRGF nach eigener Blutentnahme gehörte zum Kurs. Eine gelungene Reise mit hohem praktisch, wissenschaftlichen Anspruch. Auch Bilbao mit seinem Guggenheim Museum sowie die entspannenden Abende hier z.B. in einer Tapas Bar haben uns gefallen.





Die Studiengruppe in Hambrug 2007

2007 haben wir Dieter Edinger in Hamburg besucht. Live OP's in seiner Praxis zeigten wie Studiengruppe wirklich sein wollte: Jeder konnte über Dieters Schulter gucken und an seinem Knowhow teilhaben. Und das war nicht von schlechten Eltern! Auch das „Rahmenprogramm im Norddeutschen Regatta Verein war beeindruckend und zeigt die Truppe –noch bei vollem Verstand – auf der Terasse. O-Ton Dieter: „...es war ein wunderbarer Abend, ich weiß nicht wie ich nach Hause kam“. 2009 wieder Besuch in Hamburg diesmal hat Hermann Derks mit seinem Vortrag begeistert (weiß noch jemand das genaue Thema?) Auch 2010 waren wir wieder bei Dieter Edinger; es wurde nicht nur operiert. Ich erinnere mich noch an die Zubereitung eines ganzen Octopus, der zuerst gekocht, dann zerteilt, gebraten und natürlich auch verspeist wurde; nicht ohne dafür Sorge zu tragen, dass das arme Tier auch wieder schwimmen konnte. Seit 2014 kann Rosy auch Implantate positionieren –zumindest auf dem Modell... und das macht sichtlich Spaß!!

Danke Dieter!





Die Studiengruppe in Luxemburg 2007

Im November 2007 hat unser in Luxembourg praktizierender Kollege Dr. Dirk Hanfland eine Fortbildung in unserem Nachbarland organisiert. Als Referent konnte er seinen Kommilitonen und heutigen Ordinarius in Basel, Professor Andreas Filippi gewinnen. Als Tagungsort diente der Hörsaal der Banque de Luxembourg, die uns als Ihre Gäste begrüßte. Wir konnten unentgeltlich die noble Infrastruktur des Hauses genießen und erlebten einen Referenten, der mit viel Sachkenntnis überzeugte und das umfangreiche Thema des Frontzahntraumas gebündelt in einem Tagesvortrag referierte. Am Vorabend durften wir Lea Linster in Fentange genießen. Nicht nur Ihre Kochkünste sondern auch ihr Charme allein rechtfertigten den Besuch im Großherzogtum. Die Meisterköchin bereitete uns einen wunderbaren Einstieg in das Fortbildungswochenende.

Leider spielte am Sonntag bei der Stadtführung das Wetter nicht so mit, wie man es sich erträumt-aber was will man zu dieser Jahreszeit schon erwarten. Der sachkundige Guide verstand es aber vorzüglich, die Geschichte und den Weg Luxembourgs zur prosperierenden (damaligen Kultur-) Hauptstadt in Europa zu erläutern.





Die Studiengruppe in Herxheim-Heyna 2008

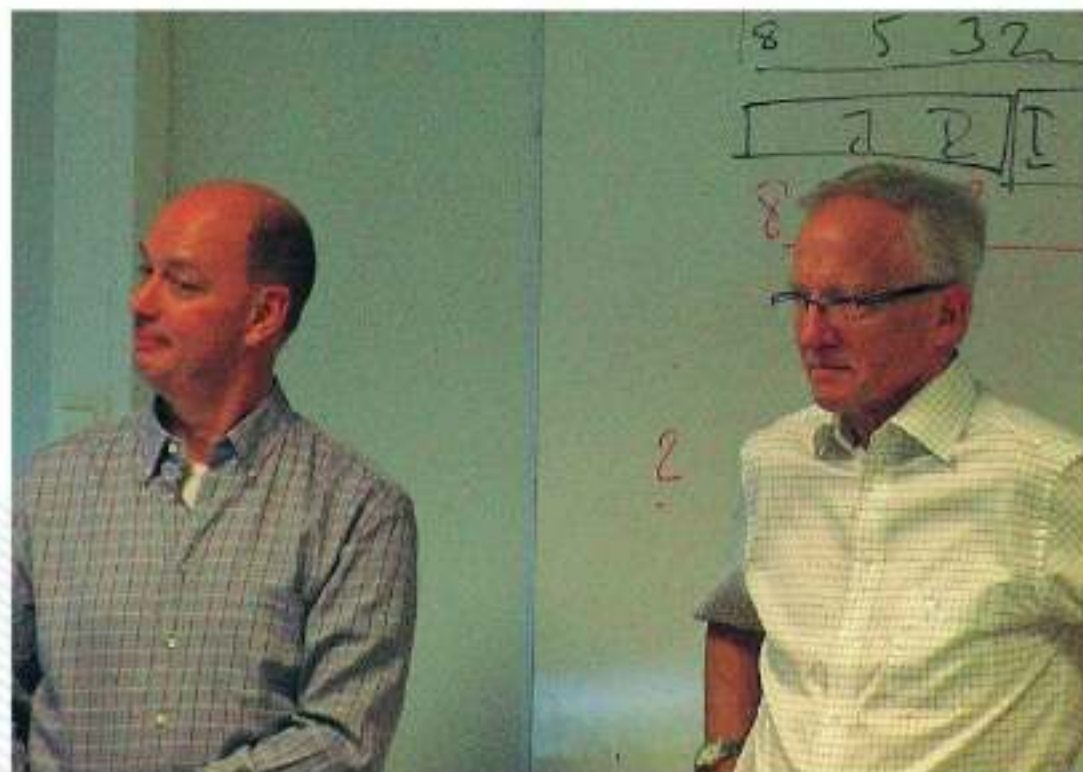
Am 12. 4. 2008 fand in Herxheim-Heyna ein Kurs mit Horst Dietrich statt: Der Einfluss der provisorischen Versorgung im Rahmen der oralen Rehabilitation. Den Kurs organisierte Ludger Hanfland er schreibt dazu:

Der bundesweit bekannte Referent zeigte auf, in welchen Situationen chairside gefertigte Provisorien ausreichend sind. Er beschrieb ausführlich, warum – gerade bei komplexen Restaurationen im parodontal reduzierten Gebiss – Interims Versorgungen erforderlich sind. Ausführlich wurden die Behandlungsschritte bei Schalen-PV's und laborgefertigten Restaurationen demonstriert. Alle verwendeten Materialien wurden einer kritischen Wertung und Würdigung unterzogen. Eine Sequenz von Fall-Beispielen zeigte die hohe Qualifikation des Referenten.

Wie die zur Verfügung gestellten Bilder zeigen war es nicht immer so „trocken“ wie oben beschrieben. Es wurde berichtet, dass ein Urgestein der Studiengruppe vom Niederrhein zur Einstimmung eine 6 Liter Flasche Rotwein bestellt hat.

Zu Essen gab es scheinbar nur Kleinigkeiten... Helmut Kohl, der hier im Hotel Krone verkehrte hatte wohl den Saumagen allein für sich beansprucht. Aber das bisschen was wir Essen... können wir auch mit einem Gläschen herunterspülen : Zum Wohl!!





Die Studiengruppe in Göteborg 2008

Im September 2008 reisten Mitglieder der Studiengruppe auf Initiative von Hermann und Jan Derks nach Göteborg. Das Thema: The periodontically compromised patient. Tord Berglundh und Jan Wennström berichteten aus Ihren Forschungsgebieten und ließen uns sozusagen am Puls des Zahnhalteapparates horchen und am Parodontalspalt schnuppern.

Jan Derks war übrigens schon damals in der Abteilung von Prof. Berglundh aktiv. Über ihn kamen die bis heute fruchtbaren Kontakte zustande.





Ausblick von Hartwig Messinger, neuer Vorsitzender

Liebe Mitglieder der Studiengruppe,

Vor 40 Jahren wurde die „Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde“ gegründet.

Zusammengefunden hatte sich eine Gruppe von engagierten Zahnärzten und Zahnärztinnen, die unter der Leitung des Gründervaters“ Dr. Joachim Schulz-Bongert ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in der restaurativen Zahnheilkunde erweitern und weiterentwickeln wollten.

Wie die Tätigkeitsschwerpunkte und beruflichen Hobbies der Mitglieder belegen, entwickelte sich in den folgenden Jahren aus diesem Engagement eine Eigendynamik, so dass eine Gemeinschaft holistisch denkender Zahnärztinnen und Zahnärzte entstanden ist, die davon lebt, dass gerade durch die Verschiedenartigkeit der Mitglieder das Spektrum jedes Einzelnen kontinuierlich erweitert wird.

Der Gründungsname „Studiengruppe für Restaurative Zahnheilkunde“ wurde aus Tradition bewusst beibehalten. Als langjährigem Mitglied dieser Gruppe kann ich jeder jungen Kollegin und jedem jungen Kollegen nur zu einem Beitritt zur Gruppe raten. Die Möglichkeiten, von anderen in familiärer Atmosphäre zu lernen und angeregt zu werden, sind heutzutage in einem Umfeld von gesponserter und gewinnorientierter Fortbildung praktisch konkurrenzlos.

In den beiden nächsten Jahren meiner Amtszeit als Vorsitzender werde ich versuchen, der Gruppe etwas von dem zurückzugeben, was sie mir in all den Jahren gegeben hat. Aufgrund meiner fachlichen Nähe zur Funktion bzw. Paläozahnmedizin und vergleichenden Biologie möchte ich diese Zeit dazu nutzen, unseren Horizont um dieses Spektrum zu erweitern.

Zunächst steht aber der runde Geburtstag unserer Gruppe an. Sabine und viele bescheidene Helferlein im Hintergrund haben hart daran gearbeitet, um das Gelingen der Geburtstagsfeier zu gewährleisten. Dafür schon einmal im Voraus herzlichen Dank!

Ich freue mich auf unser 40. „Familientreffen“ in Düsseldorf!

Euer Hartwig

DR. SCHULZ-BONGERT +
GRÜNDUNGSVATER UND
EHRENVORSITZENDER



*Anläßlich der Gründungsversammlung
der Studiengruppe für Restaurative
Zahnheilkunde e.V.*

Düsseldorf, den 6. November 1976